

Katholische  
Kirche  
Vorarlberg

# KirchenBlatt



METEOR AM NACHTHIMMEL. AUFGENOMMEN AM MONT TENDRE, NAHE MONTRICHER IM SCHWEIZER JURA, NÖRDLICH VON GENÈVE. BILD: REUTERS/DENIS BALIBOUSE

## Der Himmel wird zur Erde

Wunder der Weihnacht: Das Große im Kleinen

### In dir muss Gott geboren werden.

Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren,  
Und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren.

Du sprichst, das Große kann nicht in dem Kleinen sein,  
Den Himmel schließt man nicht ins Erdenstüpfchen ein.  
Komm, schau der Jungfrau Kind, so siehst du in der Wiegen  
Den Himmel und die Erd und hundert Welten liegen.

Der Himmel senket sich, er kommt und wird zur Erden.  
Wann steigt die Erd empor und wird zum Himmel werden?

ANGELUS SILESIVS  
(EIGENTLICH: JOHANNES SCHEFFLER, 1624-1677)  
AUS: CHERUBINISCHER WANDERSMANN (WIEN 1657),  
BUCH I, NR. 61 - BUCH III, NR. 29 - BUCH III, NR. 32.

Doppelnummer

**AUF EIN WORT**

**Ich weiß es nicht**

Ist er's oder ist er's nicht, der Erlöser, Retter, Heiland? Wird Gott auch Mensch für mich, an Weihnacht?

Noch dauert der Advent ein klein wenig an. Es bleibt Zeit, auch für Gebet. Beten im Advent. P. Richard Rohr formuliert da so: „Gebet bedeutet vor allem: Einfach still zu sein. Die Spannung auszuhalten, anstatt über sie zu sprechen; den Moment loszulassen, anstatt ihn durch Worte und Ideen festzuhalten; die Wirklichkeit, so wie sie ist, zu lieben, anstatt sie vollständig zu verstehen. Gebet ist im Grunde die Bereitschaft zu sagen: ‚Ich weiß es nicht‘. Wir müssen den Fluss nicht antreiben, wir müssen einfach nur darauf vertrauen, dass wir bereits im Fluss sind, und dass Gott das zuverlässige Fließen und die Strömung ist. Das mag unpraktisch sein, aber der Weg des Glaubens ist nicht der Weg der Effizienz. So Vieles im Leben ist eine Frage des Hörens und des Wartens und des Genießens der Weite, die aus einem solchen Willen zum Aushalten kommt. Es ist wie eine Schwangerschaft: Eine Frau wartet und vertraut und ernährt sich hoffentlich gesund - und das Kind wird geboren.“

Gute Wünsche liegen in diesen Worten. Für alle, die warten auf Besserung. Für alle, die hoffen auf das Bleiben der Freude. Für alle, weil sie neu geboren werden in und mit Gott. Frohe Weihnacht!



**DIETMAR STEINMAIR**  
dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

**Das Weihnachtsevangelium nach Lukas (Kapitel 2, Verse 1-14)**

**Fürchtet euch nicht, ich verkünde euch ein große Freude**

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter

von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.

So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.

Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.

Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.



**Die Verkündigung an die Hirten** von Taddeo Gaddi. Arbeit aus dem Freskenzyklus „Geschichte der Jungfrau Maria“ in der Cappella Baroncelli der Basilika Santa Croce, Florenz (um 1330). WIKIMEDIA COMMONS

**WEIHNACHTEN IST LESEZEIT**

- 3 Die Zusage.** Gedanken zum Hochfest der Geburt des Herrn. Von Bischof Benno Elbs.
- 6 Aus aller Welt.** Zwischen Geburt und Sterben Jesu: Das Krippenmuseum in Dornbirn-Gütle.
- 9 Glanz des Herrn.** Um Glanzvolles aus der Bibel geht es auch im Weihnachtsrätsel. Tolle Preise warten.
- 10 Uxolo - Friede.** Weihnachtsbrief der Missionsschwester Regina Bachmann aus Ixopo / Südafrika.
- 12 Kind aus Wachs.** Von einem, der an Weihnachten auszog, um das Christkind zu holen.
- 18 Dreikönigsaktion.** Die Sternsinger sind seit 60 Jahren unterwegs. Dazu eine Reportage aus Nepal.
- 22 Jahresrückblick.** Die wichtigsten Momente und Ereignisse in der Kirche und in der Welt 2013.
- 27 Joseph Feßler.** Der Lochauer war Politiker, Gelehrter, Bischof und Sekretär des Ersten Vatikanums.



**In all die Dunkelheit, in die Kälte und Einsamkeit der Nacht, bricht das Licht des Wunders von Betlehem.**

BARBISCH

Gedanken zur Weihnacht 2013 von Bischof Benno Elbs

# Die Zusage dieser Weihnacht

**Weihnachten, das ist die Herbergssuche und die verschlossenen Türen. Weihnachten, das ist der Stall und sein Elend. Und Weihnachten, das sind die Hirten und ihre Angst, aber vor allem das Kind, der Engel und seine Botschaft.**

Eigentlich ist es ja unglaublich, was in dieser Nacht vor mehr als 2000 Jahren geschehen ist. Und oft, wenn wir unsere Schwierigkeiten damit haben etwas zu glauben, das wir nicht fassen können, fürchten wir uns. Man stelle sich nur einmal die Hirten vor, die da in der finstersten Nacht bei ihren Herden auf dem Feld ausharrten. Sie wussten, da draußen lauert die Gefahr und es ist allein an ihnen, ihre Herde zu schützen. Also rückten sie zusammen in der Dunkelheit, rückten näher ans Licht.

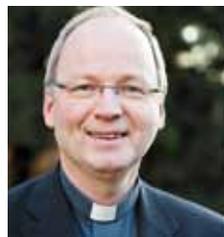
**In die Dunkelheit bricht ein Licht.** Und plötzlich, mitten in dieser Dunkelheit bricht ein Licht ein und geht ein Stern auf. Man kann sich vorstellen, welche Angst die Männer da ausstanden, als die Nacht hell wurde und die Engel ihnen die Botschaft verkündeten, dass der König geboren sei, im Stall, in der Krippe.

Der Engel aber, und das ist für mich auch eine zentrale Botschaft von Weihnachten, weiß um das Unglaubliche dieser Nacht und um

die Angst der Menschen und er lässt sie damit nicht allein. Fürchtet euch nicht! Das ist eine jener Versicherungen, die uns die Weihnacht schenkt.

Fürchtet euch nicht, wenn die Dunkelheit übermächtig zu sein scheint. Fürchtet euch nicht, wenn ihr vor Unfassbarem steht und fürchtet euch nicht, wenn die Einsamkeit euch umschließt. Denn ihr seid geborgen – eingeschrieben in der Hand Gottes.

**Liebe Christinnen und Christen,** manchmal fällt es schwer, heute noch an das Wunder der Weihnacht zu glauben. Man möchte fragen, wo denn das Kind in der Krippe ist,



**Benno Elbs**  
Bischof von Feldkirch  
IONIAN

wenn Mütter, Väter und Kinder ihre Heimat, in der Krieg herrscht, verlassen müssen und an den Stationen ihrer Flucht oft nur halbherzig aufgenommen werden. Wo ist denn der Erlöser, wenn Menschen sich aufmachen, um in Europa eine Zukunft zu suchen und

doch nur auf verschlossene Türen treffen? Wo ist das Wunder, wenn wir selbst vielleicht nicht mehr ein noch aus wissen und uns niemand eine Hand reicht? Wo ist Gott in unseren dunkelsten Stunden, in der Einsamkeit, in unserer Trauer?

Für mich ist die Antwort auf diese Frage in der Begegnung des Engels mit den Hirten gefasst. In der Dunkelheit entfaltet sich das Licht und der Engel kommt und die Nacht wird hell. Warum? Weil die Hirten zu glauben wagten, was unglaublich war: Gott ist zu den Menschen gekommen. Er ist bei uns, gerade im Dunkel der Nacht.

**Das Wunder weitertragen.** Das ist die Zusage der Weihnacht, die uns vertrauen, hoffen und leben lässt.

Liebe Gläubige, ich wünsche uns allen den Glauben der Hirten, der sie aufbrechen ließ und hin führte zum Wunder der Krippe. Gottes Segen begleite uns auf diesem Weg durch die Nacht und schenke uns die Gnade, das Wunder von Betlehem von Tag zu Tag weiterzutragen.

► Bischof Benno Elbs wird am **Di, 24. Dezember, 22.30 Uhr**, im Dom St. Nikolaus in Feldkirch die **Christmette** feiern. Am **Mi, 25. Dezember, 9.30 Uhr**, feierlicher Gottesdienst mit Bischof Benno Elbs, Dom St. Nikolaus in Feldkirch.

## AUF EINEN BLICK



**Hannah**, eine der Schülerinnen, im medizinischen Labor in Äthiopien. CARITAS VORARLBERG

### Begegnungen mit Äthiopien

Die Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit des Vorarlberger Ärzteehepaars Marlene und Bruno Renner in Südäthiopien hat in der HLW / Institut St. Josef in Feldkirch bereits Tradition: Seit fünf Jahren engagiert sich eine Klasse mit ihrer Klassenlehrerin Nancy Beck-Maas für Afrika. Nun reisten vier Maturantinnen der SHLWA und Beck-Maas für eine Woche nach Äthiopien und besuchten das Hilfsprojekt. Dort erlebten sie die Dankbarkeit und die unbändige Lebensfreude der Menschen, denen medizinische Hilfe gewährt werden kann.

### Mit der Caritas doppelt schenken

Gute Ideen für „Last-Minute“-Geschenke liefert die Caritas. Unter dem Motto „Schenken mit Sinn“ kann jede/r für einen bestimmten Betrag etwa einer schwer arbeitenden äthiopischen Frau einen Esel oder einer notleidenden Mutter in Österreich ein Babystartpaket finanzieren, und diese Spende dann weiterschicken. Das „Schenken mit Sinn“-Billettt kommt per Post ins Haus. Der Geschenkgutschein kann auch im Caritas Webshop ausgedruckt werden. ► [www.schenkenmitsinn.at](http://www.schenkenmitsinn.at)

### Franziskaner-Advent in Bludenz

Der Advent im Franziskanerkloster Bludenz war dank der vielen Besucher/innen und ehrenamtlich tätigen Vereine, Chöre und Musikgruppen wiederum ein Erfolg. Der Reinerlös von € 4.200,- kommt vier bedürftigen Familien bzw. Familien mit Kindern mit schweren Behinderungen zugute. Angelpunkte der Aktion waren das Adventmärktle und die besinnlich-musikalische Adventstunde an Maria Empfängnis.



**Adventfreude:** (v.l.) Organisationsleiter Bertram Bolter, Guardian P. Makary, Klostervater Heinz Seeburger. FRANZISKANER

## Der Alpha-Glaubenskurs in Hittisau begeisterte die Teilnehmer/innen

# Jesus und der Glaube im Blick

Zahlreichen Fragen des Glaubens wurde beim Alpha-Glaubenskurs, der über 10 Abende vom 3. Oktober bis 5. Dezember 2013 in Hittisau stattfand, Raum gegeben. Gesucht waren stichhaltig begründete Antworten.

Unter dem Leitgedanken „Dem Sinn des Lebens auf der Spur“ ging es im Kurs um ein neues Bewusstsein der Grundlagen des christlichen Glaubens. Nicht nur Teilnehmer/innen aus Hittisau, sondern auch Interessierte aus den umliegenden Pfarreien, aus allen Altersschichten von 18 bis

88, zählten zu den Kursbesucher/innen. Jeder Alpha-Abend begann mit einer herzhaften Suppe. Mit dem Lobpreis wurde auf den Abend eingestimmt.

Den Kern der Abende bildeten Impulse von fachkundigen Referent/innen. So sprach etwa Dr. Christian Röthlin, Richter in Bregenz, zum Thema „Wer ist Jesus?“. Diakon Manfred Sutter, Thüringen, referierte über die Frage „Wozu starb Jesus?“. Dekan Hubert Ratz aus Hittisau bot Antworten zu der Frage „Christsein, wie geht das?“. Jeweils im Anschluss gab es einen eingehenden Austausch in Kleingruppen. Einen Höhepunkt des Kurses bildete der „Heilig-Geist-Tag“ unter der Leitung von Pfr. Paul Riedmann und Margarethe Salzinger im Haus Nazareth in Hittisau.



**Pfr. Paul Riedmann** referierte über den Heiligen Geist. PFARRE HITTISAU

► Den ganzen Bericht lesen Sie online unter [www.pfarre-hittisau.at](http://www.pfarre-hittisau.at)

## Die klinische Ethikberatung des LKH Bregenz stellt sich vor

# Wege zur guten Entscheidung

Das klinische Ethikkomitee (KEK) im LKH Bregenz arbeitet seit Anfang 2013 an der Etablierung einer professionellen, klinischen Ethikberatung. Dabei geht es in erster Linie um die Begleitung von Behandlungsteams bei schweren ethischen Entscheidungen.

Den Vorsitz des klinischen Ethikkomitees bilden der Hauptinitiator des Komitees, Kinder- und Oberarzt Dr. Kurt Schlachter, die Pflegeentwicklerin Sylvia Mattl und Diakon Johannes Heil. Dem insgesamt zehnköpfigen Team gehört auch Dr. Michael Willam vom EthikCenter der Katholischen Kirche Vorarlberg an. Willam sieht die Hauptaufgabe des Ethikkomitees im klinischen Alltag darin, über strukturierte, moderierte Gespräche zu guten Entscheidungen zu finden. Willam



**Ethik konkret** am LKH Bregenz.

WIKIMEDIA COMMONS / BÖHRINGER

bietet auch Coachings für Moderatoren von Fallbesprechungen an. Eine wichtige Aufgabe sieht er auch in der Vernetzung der Krankenhäuser. Außerdem hat Willam eine Fortbildung zu ethischen Fallbesprechungen in fünf Modulen konzipiert, die 2014/15 stattfindet und die mit 20 Teilnehmer/innen bereits ausgebucht ist.

Das Kinderkirche-Team der Pfarre Au ließ in der Kirche die Stadt Betlehem entstehen

## Eine Herbergsuche für das Jesuskind in Au

Jedes Jahr im Advent macht sich das Kinderkirche-Team der Pfarre Au auf den Weg und bereitet sich mit den Kleinsten der Pfarre - den Drei- bis Sechsjährigen - sowie mit den Schüler/innen und Jugendlichen auf Weihnachten vor. In diesem Jahr lud das Kinderkirche-Team die Schüler/innen dazu ein, die „Stadt Betlehem“ in der Pfarrkirche Au zu bauen und so eine Herberge für das Jesuskind zu schaffen. Sonntag für Sonntag, aber auch unter der Woche, bringen die Kinder ihre Häuser in die Kirche.

„Es ist beeindruckend, wie viele Eltern oder Großeltern mit ihren Kindern bzw. Enkel/innen ein Haus gebastelt haben, wie ideenreich und detailverliebt sie an die Sache herangingen und wie stolz sie am Sonntag ihre Werke den langen Kirchengang entlang nach vorne tragen“, sagt Evi Bayer vom Kinderkirche-

Team erfreut und fährt fort: „Kaum vorstellbar, dass an Weihnachten unser Jesuskindlein keinen Platz in einem dieser schönen Häuschen bekommen kann. Platz hat es auf jeden Fall in den Herzen unserer Kinder!“

Weiters legen die Kinder bis Weihnachten einen Weg aus Steinen in der „Stadt Betlehem“ an, der den Weg nach Betlehem symbolisiert und jeden Sonntag öffnen sie nach dem Gottesdienst eine große Adventkugel, in der kleine, selbstgebastelte Überraschungen für die jungen Kirchenbesucher/innen sind.

Der Gedanke hinter diesen Aktionen ist: „Die Kinder sollen nicht nur auf das Christkindle warten und am 24. Dezember in die Mette gehen, sondern wir möchten ihnen Anreize bieten, bereits im Advent die Kirche zu besuchen und etwas zu tun“, erklärt Evi Bayer.

PFARRE AU / ELISABETH WILLI



Ideenreich und detailverliebt bastelten Erwachsene mit ihren Kindern die Häuser der Stadt Betlehem. BAYER

### Unterstützung für Waisenkinder in Benin

Das Ehepaar Peter und Lisette Eicher arbeitet seit 1988 für die Armen in den Favelas von Sao Paulo. Seit einem Jahr sind Prof. Eicher und seine Frau nun auch im afrikanischen Benin tätig. In Vorarlberg hat sich vor drei Jahren ein Unterstützungsverein gegründet, der unter der Federführung von Obmann Oskar Summer die Projekte des Ehepaars Eicher begleitet. Nun möchte der Verein 30 Waisenkinder, deren Eltern an AIDS starben, ein geregelt Leben mit Schulbesuch und täglich genug zu essen ermöglichen.

► „Stern der Hoffnung“, Raiba BLZ 37458, Kt.Nr. 1.034.040

### 10 Jahre Bischof Manfred Scheuer

Manfred Scheuer wurde am 14. Dezember 2003 von Erzbischof Kothgasser im Innsbrucker Dom zum Bischof geweiht. Im Namen der Diözese Innsbruck lud Generalvikar Jakob Bürgler am Sonntag, 15. Dezember, im Rahmen eines Pontifikalamtes zur Dankesfeier „10 Jahre Bischof Dr. Manfred Scheuer“ in den Dom zu St. Jakob in Innsbruck. In den zehn Jahren seiner Amtszeit visitierte Bischof Scheuer alle 294 Pfarren und Seelsorgestellen der Diözese. Eines seiner Großprojekte war die Errichtung von Seelsorgeräumen. Als österreichischer Caritasbischof setzte er sich für benachteiligte Menschen ein.



**Bischof Manfred Scheuer** feierte sein zehnjähriges Dienstjubiläum als Diözesanbischof von Innsbruck. DIÖZESE INNSBRUCK

REDAKTION BERICHTE:  
WOLFGANG ÖLZ, DIETMAR STEINMAIR

## AUSFRAUENSICHT

### Weihnacht

Bekanntlich verspricht die Weihnachtsbotschaft „Friede den Menschen auf Erden“, und wir hören diese wunderbare Weise im Bach-Oratorium „Jauchzet, frohlocket ...“. Ja, jede Geburt ist ein Fest des Lebens, eine großartige Verheißung des Lebens auf das Leben.

Und doch: Ist diese Verheißung ein leeres Versprechen? Was ist denn daran weihnachtlich, wenn ich von erfrorenen Kindern in Syrien höre? Was ist weihnachtlich für die Frauen in Kabul, die der Willkür der Taliban ausgesetzt sind? Für die tausenden vergewaltigten Frauen in Indien? Für die vielen abgetriebenen Mädchen? Für die Flüchtlinge hier und auf der ganzen Erde? Eine nicht enden wollende Liste ...

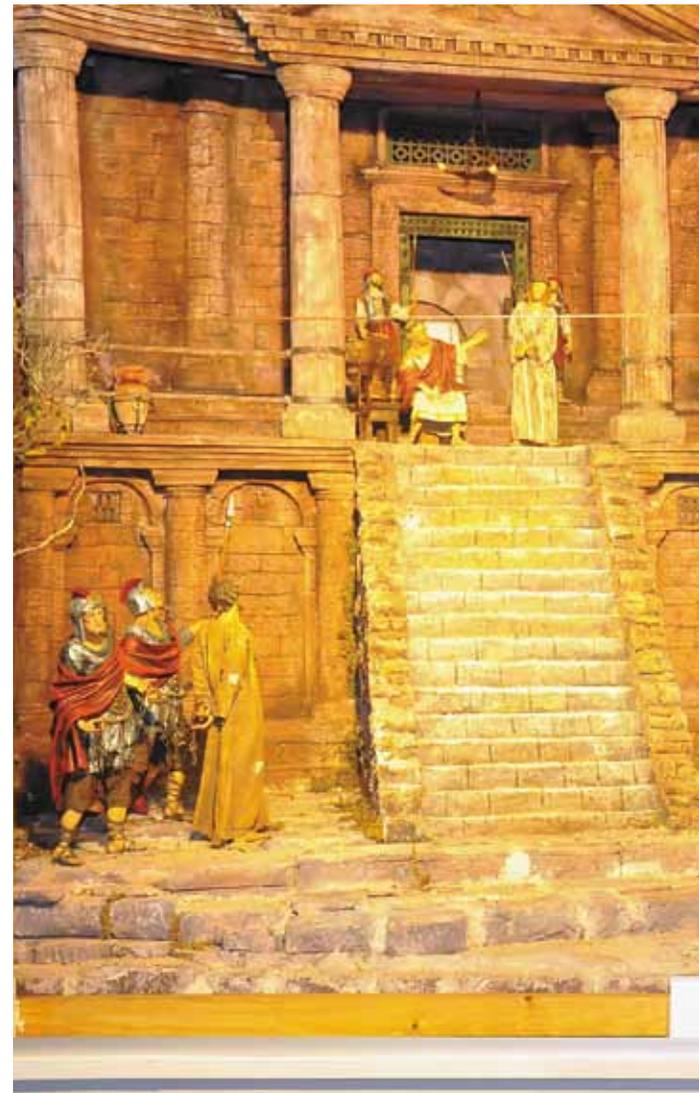
Die Geburtsgeschichte erzählt mir, Gott ist als Mensch zu uns gekommen, als kleines Kind, das mit all seinen Sinnen das Elend spürt. Ich wünsche mir, dass die daraus aufkeimende Hoffnung uns die Verantwortung für die Realität spüren lässt. Wenn Gott Mensch werden konnte, kann auch der Mensch menschlicher werden. Die frohe Botschaft lautet also, wir können was tun, Widerstand hat Sinn, Unmenschlichkeit wächst nicht als Naturgesetz, sondern ist menschengemacht.

Menschliche Geschichten verändern die Wirklichkeit, und die Weihnachtsbotschaft ist ein gewaltiges Beispiel. Miteinander sind wir die Kraft der Veränderung.



FRIEDRIKE WINSAUER

Die Idee für ein Krippenmuseum ist nach einem Ausflug des Dornbirner Krippenvereins nach Italien vor ca. dreißig Jahren entstanden. Nachdem der Krippenverein in Bergamo das dortige Krippenmuseum gesehen hatte, sagten sich die Dornbirner Krippenbauer auf der Heimreise im Auto: „Was die Italiener können, können wir auch.“ So begannen die Dornbirner damit, Krippen zu sammeln, und zwar aus der ganzen Welt. Den drei, vier Krippenarten, wie sie hierzulande gemacht werden, wurden auf hohem handwerklichem bis künstlerischem Niveau internationale Krippen hinzugefügt. Zuerst wurde Krippen aus Europa, aus Spanien und Italien, gesammelt, und dann auch aus Übersee: Südamerika, Afrika, China und „aller Herren Länder“. Aus jedem Kontinent haben die Dornbirner mindestens eine Krippe. Armin Wohlgenannt besucht aus diesem Grund die Weltkrippenkongresse, die alle vier Jahre stattfinden. Krippenfachleute, die schon zahlreiche Krippenmuseen gesehen haben, staunen immer wieder über die Vielfalt im Krippenmuseum Dornbirn. Vor zehn Jahren kam es dann zur Eröffnung des Krippenmuseums. In diesen zehn Jahren haben ca. 100.000 Besucher/innen die Krippenausstellung gesehen.



# Von Betlehem bis

Das Krippenmuseum in Dornbirn Gütle besticht durch die Vielfalt an Krippen, die gezeigt werden. Krippen aus Italien, Spanien, Südamerika, Afrika, China oder Korea zeigen, wie auf der ganzen Welt Krippen gebaut werden. Seit einem Jahr gibt es auch eine riesige Passionskrippe, die die Leidensgeschichte Jesu darstellt. Das KirchenBlatt sprach mit Museumsleiter Armin Wohlgenannt.

WOLFGANG ÖLZ

**Verschiedene Arten von Krippen.** Ausgestellt sind ca. 110 Krippen, aber der Verein besitzt insgesamt an die 200 Krippen, die immer wieder in unterschiedlichen Zusammenstellungen gezeigt werden. Dazu gibt es verschiedene Arten von Krippen, etwa die alpenländische Krippe, die einen nachgebauten Holzstadel oder ein Haus zeigt. Dann gibt es die orientalische Krippe, deren Figuren und Landschaften das Flair des Nahen Ostens ausstrahlen. Des Weiteren sogenannte Wurzelkrippen, bei denen sich die Krippenfiguren um eine bizarre natürliche Holzform gruppieren. Besonders beliebt sind zur Zeit die Laternenkrippen. Hier besteht der Reiz darin, dass das Krippengebäude in die kleine Form einer Laterne gebaut wird.

**Passionskrippe als neuer Publikumsmagnet.** Ein besonderes und monumentales Glanzstück des Krippen-



**Armin Wohlgenannt** zeigt einen Teil der monumentalen Passionskrippe. ÖLZ (2)

## Internationales Krippenmuseum Dornbirn

Das Krippenmuseum ist in Vorarlberg und dem Bodenseeraum ein Unikat. Das Gebäude befindet sich in einem ehemaligen, über hundert Jahre alten Pferdestall. Das Museum wurde am 1. Mai 2003 nach elfmonatiger Umbauzeit eröffnet.

rund um die Krippe: Krippen, Figuren und Kleinzubehör.

### Öffnungszeiten

1. Mai bis 6. Jänner, Dienstag bis Sonntag, 10 - 17 Uhr.

Für Gruppen ab 20 Personen wird zu jeder Jahreszeit geöffnet.

### Adresse

Dornbirn, Gütle 11c  
T 05572 200632

### Krippenshop

Im Museum befindet sich ein Krippenshop. Hier gibt es alles

[www.krippenmuseum-dornbirn.at](http://www.krippenmuseum-dornbirn.at)



**Krippe mit der Stadt Feldkirch im Hintergrund** (Alfons Hirschauser, 1950er Jahre).

# Golgota

Das Krippenmuseum ist die 16 Quadratmeter große Fastenkrippe, die erst seit Mai dieses Jahres gezeigt wird. Diese Passionskrippe zeigt das Leiden Christi von der Ölbergszene bis zur Grablegung. Die extra für das Krippenmuseum geschaffene Krippe stammt von einem italienischen Krippenbauer namens Antonio Pigozzi, den Armin Wohlgenannt für den besten Krippenbauer der Welt hält. Die Bauzeit für die Krippe im südländischen Stil lag bei ca. einem Jahr, und der Preis dürfte dem eines Kleinwagens entsprechen. Anstelle der Betlehem-Szenerie suchte das Krippenmuseum eine Passionskrippe aus, weil man so eine Krippe in Europa sehr selten sieht. Die 87 Figuren für die Passionskrippe wurden extra von der Firma Heide im Grödnertal in Südtirol hergestellt.

**Die Bauzeit für die 16 Quadratmeter große Fastenkrippe im südländischen Stil betrug ca. ein Jahr, und der Preis dürfte dem eines Kleinwagens entsprechen.**

**Weihnachtsbotschaft und Krippenbau.** Der Träger des Krippenmuseums ist der Krippenbauverein Dornbirn. Es gibt neun ehrenamtliche Mitarbeiter, die im Museum Dienst tun. Der Krippenbauverein wurde

1924 gegründet. Der Raum des jetzigen Krippenmuseums war früher der Pferdestall der Firma F.M. Hämmerle. Die Weihnachtsbotschaft und damit ein christliches Moment hängen mit dem Krippenbauen ursächlich zusammen, wenn auch nicht jeder, der sich eine Krippe anschaut oder gar eine Krippe baut, notwendig eine christliche Gesinnung hat, wie Armin Wohlgenannt bemerkte.

## IM WORTLAUT

## Drei Wünsche

„Liebe Brüder und Schwestern, Ihr habt jetzt in Sibratsgfäll mit viel Einsatz, Eifer und Fachkompetenz und mit großem Einsatz an Zeit, Geld und handwerklichem Können eure Kirche renoviert und erneuert. Die Decke wurde renoviert, der alte Altar wurde wieder aufgebaut, der neue Boden gelegt. Der Altar wird getragen von einem Sockel in Form eines Davidssterns. Der Ambo erinnert in seiner Form an eine Schriftrolle. (...)“

Ich möchte Euch an diesem Festtag heute drei Wünsche mitgeben für diesen wunderschönen Raum der Kirche und für die Räume unserer Seelen:

1. Eure Kirche möge ein Raum der Freude an Gott sein. (...)
2. Ich möchte Euch wünschen, dass diese Kirche ein Ort der Heilung der Solidarität wird. (...)
3. Ich wünsche Euch, dass diese Kirche auch ein Raum des Mutes ist und der Entschiedenheit. (...) Im Altar sind die Reliquien von Carl Lampert eingelassen. Ich möchte uns wünschen, dass wir aus der Feier der Eucharistie auch diesen Mut und diese Entschiedenheit für die Wege unseres Lebens erhalten. (...) Viele große Menschen und Bewegungen haben ihre Kraft am Altar gefunden. (...) Ich denke z. B. an unseren Vorarlberger Bischof Erwin Kräutler, der unter Lebensgefahr sich einsetzt für die Rechte der indigenen Völker. Die Kraft und den Mut hat er vom Altar und der Eucharistie. (...) Beten wir darum, dass dieser Kirchenraum auch die Räume unserer Seele berührt.“

BISCHOF DR. BENNO ELBS

► Gesamte Predigt: [www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut](http://www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut)



**Verschließen der Reliquienöffnung** durch Steinmetz Marc Prenn.



**Altarweihe** mit Bischof Dr. Benno Elbs, Altbischof Dr. Elmar Fischer und Dekan Mag. Hubert Ratz (re).

MEUSBURGER (2)

**Pfarrgemeinde Sibratsgfäll feiert erste Eucharistie nach Innenrenovierung**

## Ein Sonntag der Freude

**Die Altarweihe und Ambosegnung in Sibratsgfäll war eine große Dankfeier für die geglückte Renovierung der Pfarrkirche. Der Feier und Segnung stand Diözesanbischof Benno Elbs vor. Es feierten mit: Pfarrer Dekan Hubert Ratz und die beiden ehemaligen Pfarrer von Sibratsgfäll, Bischof Elmar Fischer und Pfarrer Adolf Huber.**

Mit einem festlichen Gottesdienst begann für die Pfarrgemeinde Sibratsgfäll am vergangenen Sonntag die Wiederbenützung der Pfarrkirche nach einer gründlichen Innenrenovierung. Diözesanbischof Benno Elbs nahm die feierliche Ambosegnung und Altarweihe vor. Bei der ersten Eucharistiefeier auf dem neuen Altar zelebrierten neben Pfarrer Hubert Ratz die ehemaligen Pfarrer von Sibratsgfäll, Bischof Elmar Fischer und Pfarrer Adolf Huber mit Bischof Benno und freuten sich mit der ganzen Bevölkerung über die gelungene Renovierung.

**Hochaltar wieder aufgebaut.** Es ging dabei um ganz grundsätzliche Dinge. Die Kirche war mit dispersionshaltigen Anstrichen ausgemalt, diese mussten entfernt werden. Die beiden Fenster im Altarraum wurden erneuert, die anderen restauriert. Ein Teil der Holzböden und der Steinboden mussten erneuert werden. Der Abstand der sehr engen Kirchenbänke wurde erweitert. Ende der 1940iger Jahre wurde der Hochaltar teilweise abgebaut und durch eine Kreuzigungsgruppe ersetzt. Dem Kreuz wurde ein anderer würdiger Platz gegeben und der ursprüngliche Hochaltar

wieder aufgebaut und das Bild mit dem Heiligen Erzengel Michael, dem die Pfarrkirche Sibratsgfäll geweiht ist, wieder angebracht. Im Hochaltarbild steht auf dem Schild des Erzengels die Frage, die gleichzeitig die Namensbedeutung des hl. Michael ist: „Wer ist wie Gott?“. So erinnert das Bild jeden Kirchenbesucher an das erste Gebot und fragt nach den Götzen, die Gott heute aus dem Leben der Menschen verdrängen können.

**Zelebrationsaltar und Ambo.** Was wirklich neu ist, ist der Zelebrationsaltar, der mit einem Fuß in Form des sechszackigen Davidssterns die Altarplatte mit dem Boden verbindet. Von der Symbolik her verbindet er damit das Alte und das Neue Testament: Christus ist der Sohn Davids, dem zugejubelt wurde und der wenige Zeit später auf dem Altar des Kreuzes sein Leben hingegeben hat. Der neue Ambo gleicht einer aufgestellten Thora-Rolle und deutet auf das Wort Gottes hin, das vom Ambo aus verkündet und ausgelegt wird.

Das Projekt stellt für die knapp 400 Seelen Pfarre eine große Herausforderung dar. Hohe Eigenleistungen, eine große Spendenbereitschaft, Zuschüsse von Gemeinde, Land und Bundesdenkmalamt sowie eine erhöhte Baubsubvention durch die Diözese Feldkirch haben diese Renovierung möglich gemacht und sie zu einem Gemeinschaftswerk werden lassen.

Dementsprechend war die Freude am Sonntag in Sibratsgfäll groß.

DEKAN HUBERT RATZ / PFARRE SIBRATSGFÄLL

**Zitate aus der Bibel**

- Ps 50,2: Vom Zion her, der ( . . ) der Schönheit, geht Gott strahlend auf. **IEW**
- Ps 149,5: In festlichem Glanz sollen die ( . . ) frohlocken, auf ihren Lagern jauchzen. **HTKA**
- Spr 15,30: Strahlende ( . . ) erfreuen das Herz, frohe Kunde labt den Leib. **AHRE**
- Jes 60,3: Völker wandern zu deinem Licht und ( . . ) zu deinem strahlenden Glanz. **ELT**
- Jes 60,5: Du wirst strahlen, dein Herz bebt vor ( . . ) und öffnet sich weit. **DASW**
- Dan 12,3: Die Verständigen werden strahlen, wie der ( . . ) strahlt. **LIC**
- Offb. 22,16: Ich bin die ( . . ) und der Stamm Davids, der strahlende Morgenstern. **MIND**



# Der Glanz der Weihnachtszeit

„Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie.“ So heißt es im Lukasevangelium. Glanzvoll tritt die Kunde von der Geburt Jesu in die Welt. – Um Glanzvolles aus der Bibel geht es auch im Weihnachtsrätsel.

Christbäume werden mit Glaskugeln geschmückt, die im Licht der Kerzen strahlen und glänzen. Es gibt zumindest zwei Erklärungen, wie die Glaskugeln den Weg zum Christbaum gefunden haben: Der Baumschmuck bestand einst aus Früchten und Zuckerwaren. Adelige begannen, so die erste Version, die Früchte zu vergolden und ersetzten sie später durch wertvolle Glaskugeln. Ganz anders eine zweite Version: Im Winter sind Früchte rar und teuer. Die arme Bevölkerung konnte sich das kaum leisten, also ersetzte sie den traditionellen Schmuck durch Glaskugeln. Wie es auch immer gewesen ist, der Christbaumschmuck symbolisiert: Weihnachten ist eine glänzende Zeit! Gott ist Mensch geworden, überstrahlt die Finsternis.

**1. Zitate lesen.** Das Rätsel verwendet strahlende und glänzende Text-Zeugnisse, die vor-

wiegend dem Alten Testament entnommen sind (siehe links oben im grünen Kasten).

**2. Lücken füllen.** In jedem Zitat fehlt ein Wort. Jedes dieser Wörter ist, in seine alphabetisch geordneten Buchstaben aufgelöst, in eine der Christbaumkugeln oben eingraviert. Weisen Sie jedes Zitat der passenden Kugel zu. Mit einer Bibel zur Hand geht dies rasch. Wenn Sie ein bisschen grübeln wollen, versuchen Sie es zunächst ohne Bibel, alleine durch Ordnen der Buchstaben in den Christbaumkugeln.

**3. Lösungssatz zusammensetzen.** Am Ende jedes Zitats finden Sie **BUCHSTABEN**. Diese tragen Sie nun im Raster unten ein, wobei Sie die Reihenfolge von links nach rechts einhalten, wie Sie die Zitate den Christbaumkugeln zugeordnet haben (deren Höhe spielt keine Rolle).

**Teilnehmen und gewinnen!**

Senden Sie die Rätsel-Lösung **bis 3. Jänner 2014** an das KirchenBlatt, Kennwort „Weihnachtsrätsel“, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, bzw. an: [E.kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E.kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)

**Preise:**

- 2 x 2 Karten für den spannenden Theaterkrimi „Das Verhör“ im Theater Kosmos am Samstag, 18. Jänner, inkl. 2 Glas Sekt an der Bar.
- 1 Gutschein von „Klösterreich“ für Besuche und Aufenthalte im Wert von 100,- Euro.
- 1 Gutschein der Buchhandlung „Die Quelle“ im Wert von 50,- Euro.
- 3 x Pflanzenölseife und Lippenbalsam von Equinea Stutenmilch-Kosmetik aus Hittisau.

ERNST GANSINGER, ILLUSTRATION: LOIS JESNER

**Lösungssatz aus dem ersten Kapitel des Johannes-Evangeliums:**

-----

Vor 53 Jahren begann Sr. Regina Bachmann ihre Tätigkeit als Missionsschwester in Südafrika. Der unermüdliche Einsatz der mittlerweile 80-Jährigen ist bis heute ungebrochen. Jedes Jahr zu Weihnachten verschickt sie Weihnachtsbriefe an alle, die mit ihr verbunden sind und ihre Arbeit unterstützen. Die Zuversicht, die aus dem Brief spricht, lässt staunen.

Liebe Missionsfreunde

„Mit der Zeit werden wir in der Lage sein, Südafrika das größtmögliche Geschenk zu bieten: ein menschliches Gesicht.“ Das schrieb Steve Biko, Gründer des „Black Consciousness Movement“, der 1977 während der schlimmen Zeit der Apartheid im Gefängnis ermordet wurde. Inzwischen sind es knapp 20 Jahre her, seit diese grausame Zeit vorbei ist.



Sr. Regina (re.) freut sich mit den strahlenden Kindern, die einst auf der Straße lebten, über das neue, einfache Haus.



Sonntag Nachmittag kommen die Kinder aus dem Slum. Es gibt Wurstbrote. BACHMANN (4)

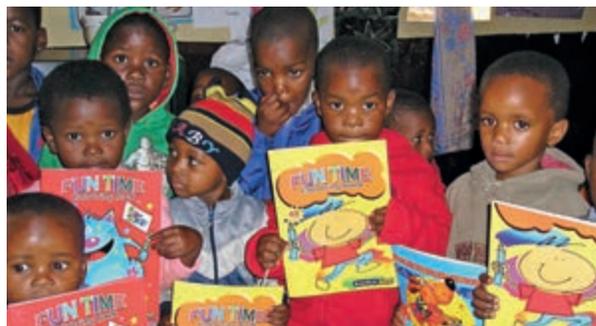
# Wir helfen, wo wir

Wir feiern bald Weihnachten. Jesus hat der Welt das schönste menschliche Angesicht gebracht. Es ist an uns, dieses wunderbare Geschenk allen Menschen zu bringen.

**Durch Spenden** von vielen großzügigen Menschen sind wir nach wie vor in der Lage, rundum zu helfen. Es war ein großer Tag für Frau Jili, als sie mit ihren vier Buben, alle frühere Straßenkinder, von der Wellblech- und Lehm-

hütte in das neue Haus einziehen konnten. Sie ist knapp 50 Jahre alt und hat, wie sie sagt, nie in einem Haus gewohnt. „Wir waren immer arm“. Das Haus ist einfach, aber im Vergleich fast ein Palast. Sie haben nun ein richtiges Dach überm Kopf, es regnet nicht herein, man kann an einem Tisch sitzen zum Essen. In Ixopo selbst hoffen wir demnächst auf eine Unterkunft für die Straßenkinder, die nach wie vor sonntags in die Pfarre zum Essen kommen. Wir konnten auch einigen Familien im Slum zu einer besseren Wohngelegenheit helfen und sind allen Spendern dankbar.

**Malbücher** sind im Kindergarten ein wichtiger Teil der Vorbereitung auf die Schule.



**Frau Sithole** kam eines Tages angerannt mit ihrer kleinen Tochter; ihr Partner hat die Hütte verbrannt und das Schlimmste war, dass ihre Ausweispapiere auch verbrannt wurden. Wir halfen so gut wir konnten und sie hat mittlerweile eine andere Hütte gefunden. Schlimm ist auch, dass sie und ihre Tochter HIV-positiv sind. Beide sind in Behandlung. Eben, es sind so viele, die Hilfe brauchen.



Sr. Alfreda im Gespräch mit den Kindern - auch Zuwendung ist etwas, das gut tut.

# können

Wie schon seit Jahren unterstützen wir ca. 70 Schüler, die samstags zum Nachhilfeunterricht kommen, mit Essen und Kleidern und vor allem werden sie zum Schulanfang mit vollständigen Schuluniformen ausgestattet. Die Kinder kommen alle vom Slum nebenan.

**Der Kindergarten** hat heuer mehr Kinder denn je. Nicht nur, dass die Kleinen von der Straße weg sind, sie bekommen zu essen und werden mit warmen Kleidern versorgt und was wichtig ist, der Kindergarten bietet eine gute Vorschulhilfe. Heuer wurden bereits 39 von den Kleinen für das erste Schuljahr 2014 angemeldet und aufgenommen. Fast alle Kinder werden von Großmüttern oder andern Verwandten versorgt. Von den meisten starb die Mutter an AIDS. Von einem Vater ist selten eine Spur vorhanden. Wir hatten heuer zwei 4-jährige Mädchen, die von Nachbarn sexuell missbraucht wurden. Die Großmütter haben Angst, sie anzuzeigen, sie fürchten sich vor den Männern. Ein anderes Kind wurde von seinem Onkel missbraucht. Wir sind mit der staatlichen Kinderfürsorge in Verbin-

dung. Es sind da wenig Kinder, die aus „normalen“ Verhältnissen kommen. So sind wir dankbar, ihnen wenigstens über Tag eine gute Unterkunft zu geben.

**Obwohl hier Weihnachten** im Hochsommer ist und meistens sehr heiß, so ist es doch schon vor 8 Uhr abends dunkel. Unsere „Mette“ ist dann auch um 8 Uhr abends. Das Sacred Heart Home ist hauptsächlich ein Altersheim für uns Schwestern und so sind wir eher früher dran. Es kommen aber auch immer ziemlich Leute, Bekannte und Nachbarn, die mit uns feiern und nach dem Gottesdienst werden sie alle eingeladen für „refreshments“ mit uns. Das Hochamt in der Früh ist immer sehr feierlich. Wenn Gott zur Welt kommt, kommt die Welt zu sich. Wenn Gott das Licht der Welt erblickt, erblickt die Welt das Licht - falls sie will.

Ein gesegnetes und frohes Fest in Friede und Freude!  
Ihre dankbare

**Sr. Regina Bachmann cps**

## Zeugnis für die Liebe Christi

**Regina Bachmann** wurde 1933 in Muntlix geboren. Sie trat als junge Frau in den Orden der Missionsschwestern vom kostbaren Blut ein, legte 1956 die ewigen Gelübde ab und begann 1960 ihren Einsatz in Südafrika. 46 Jahre arbeitete die ausgebildete Krankenschwester und Hebamme im Marianhill Hospital, das mitten in den Elendsvierteln von Durban liegt. Seit dem Frühjahr 2011 lebt sie in der 120 km entfernten Stadt Ixopo. Hinter der Gründung des Ordens der Missionsschwestern steht Abt **Franz Pfanner**. Der Trappistenmönch, der 1825 in Langen bei Bregenz geboren wurde, errichtete 1880 eine Trappistenabtei am Kap der guten Hoffnung. Er kam bald zu der Erkenntnis, dass fruchtbare Missionsarbeit auch den Einsatz von Frauen braucht. 1885 traten die ersten fünf mutigen Frauen die Reise nach Südafrika an. 1906 erhielt die Frauengemeinschaft die kirchliche Anerkennung als selbstständige Kongregation. Heute zählt sie rund 900 Schwestern. Weltweit setzen sie sich für Frauen und Kinder ein, für Frieden und Gerechtigkeit und für die Bewahrung der Schöpfung - um „Zeugnis zu geben für die Liebe Christi, die alle Menschen umschließt und zu Geschwistern im Heiligen Geist formt“.

► [www.klosterwernberg.at](http://www.klosterwernberg.at)

# Als ich auszog, das Christkind zu holen

STEFAN REICHHARDT



**Das Christkind.** Die 10 cm kleine Wachsfigur im Hochaltar der Pfarr- und Wallfahrtskirche Christkindl bei Steyr in Oberösterreich. G. ANZINGER

Still war's in Neuzeug, damals an jenem Tag vor der Heiligen Nacht. Still war's, nicht einmal die Ziegen meckerten um das Futter im Stall. Die Maschinen und Hämmer der nahe gelegenen Besteckfabrik Neuzeughammer standen still. Flockig und weich lag der Schnee auf den Häusern und aus den Kaminen tänzelte der Rauch. Eine eigenartige Stimmung überfiel unser Haus.

Ich war allein, meine Eltern waren fortgegangen, um Besorgungen für das Fest zu machen. Ich war Volksschüler und machte mir Sorgen, dass das Christkind vergesslich sein könnte: Denn schon drei Mal waren die gleichen Sachen unter dem Christbaum gelegen: die gleichen Schi, nur einmal mit neuen Schuhen und ein anderes Mal mit einer anderen Farbe. Ein Stück Stahlkante daran aber fehlte jedes Mal. In dem Brief an das Christkind stand in diesem Jahr etwas anderes.

Der Brief, den ich zwischen die Fenster gelegt hatte, wurde verlässlich abgeholt. Trotzdem wurde immer wieder gemunkelt, dass es gar kein Christkind gäbe. Ich dachte, ich könnte es meinen Freunden beweisen. Nur die geheimnisvolle Zustellung der Geschenke am Heiligen Abend ließen doch ab und zu Zweifel in mir aufkommen. Trotzdem erzähl-

te ich allen vom Christkind. Ich wusste, dass es ganz bei uns in der Nähe, in Christkindl bei Steyr, zuhause war. Denn meine Großeltern wohnten in Haidershofen bei Steyr und ein paar Mal im Jahr fuhr ich gemeinsam mit meinen Eltern von Neuzeug mit der Steyrtalbahn zu ihnen. Auf diesem Weg gab es eine Station, die hieß „Unterhimmel“. Oberhalb dieser Haltestelle steht auf einer Anhöhe eine Kirche mit zwei Türmen. Dort sei das Christkind zuhause – das hat mir meine Mutter immer wieder erzählt. Es war ja auch einleuchtend: unten Unterhimmel und oben Christkind! Je mehr ich über das Christkind nachdachte, desto mehr kam der Wunsch in mir auf, das Christkind einmal zu besuchen und es zu uns zu holen. Bis Christkindl waren ja nur zwei Stationen zu gehen. Also hielt mich nichts zurück.

**Auf dem Weg nach Christkindl.** Die von meiner Großmutter erzeugten Holzpumpeknollen an den Füßen und mit meinem eng anliegenden kratzenden Pullover, einem umgefärbtem Wintermantel mit zu langen Ärmeln und einer umfunktionierten Wehrmatskappe auf dem Kopf, so verließ ich das Haus. Niemand sah mich, als ich zuerst entlang des Flusses Steyr und dann über die Brücke ging.





**Rund um Weihnachten** haben das Postamt und die Wallfahrtskirche Christkindl Hochsaison.

STEYR\_TOURISTIK

Die Steine am Ufer, vom Eis überzogen, glitzerten bläulich. Das Gurgeln des Flusses war verstummt und die Forellen und Äschen waren nicht zu sehen. Vielleicht waren ja auch sie auf dem Weg zum Christkind? So erreichte ich die Gleise der Steyrtalbahn. Vom Kirchturm in Neuzeug ertönte die 12-Uhr-Glocke, und ich machte mich auf den Weg flussabwärts Richtung Christkindl.

**Im Dampf der Lokomotive.** Plötzlich begegnete mir ein Mann und sagte, es sei doch sehr gefährlich, auf den Gleisen zu gehen. Wenn ein Zug über einen drüberfährt, dann sei man nachher so flach wie ein 10-Groschen-Stück, meinte er. Da nahm er ein solches Geldstück aus seiner Hosentasche und legte es auf die Schienen. Dann legte er sein Ohr auf die Schienen und horchte auf den herankommenden Zug. Der Lokführer gab mit seiner Dampfpeife ein langes Signal ab. Wir sprangen zur Seite in den Schnee. Der flockige Schnee, vermischt mit dem Dampf der Lokomotive, erfasste uns und wir sahen nichts mehr. Als ich die Augen wieder öffnete, sah ich das 10-Groschen-Stück platt auf den Schienen liegen – unkenntlich als Zahlungsmittel. Der fremde Mann schenkte mir dieses Stück und ging wortlos weiter.

So belehrt, verließ ich tatsächlich die Gleise und setzte meinen Weg durch den Buchenwald fort, immer noch in Richtung Christkind. Als ich dann vor der Kirche stand, klemmte die Tür. Oder war sie gar zugesperrt? Da bemerkte mich eine Frau, die aus der gegenüberliegenden Loreto-Kapelle kam. Sie ging auf mich zu und fragte freundlich, was ich vorhabe. Da erzählte ich ihr vom Christkind, das, wie ich von meiner Mutter wusste, hier wohne, und dass ich vorhätte, es zu holen. Sie staunte über mein Ansinnen, lächelte ein wenig, schaute mich von oben bis unten an, entdeckte meine Holzbummerln und sagte: „Gehen wir hinein, drinnen ist es wärmer!“ Mit einem kräftigen Stoß öffnete sie die Eisentür.

**Ein Kind aus Wachs.** Ich wusste nicht, wo ich zuerst hinschauen sollte, um das Christkind zu finden. Ein großes Gitter versperrte den Weg in das Innere der Kirche. Die goldene Farbe des Altares und die Gemälde an den Wänden überraschten mich genauso wie die Höhe des Raumes. Ich fragte die Frau ganz leise, wo denn das Christkind sei. Da zeigte sie mir die Weltkugel am Altar und fragte mich, ob ich dort den dunklen Baumstamm sähe. Darüber wäre das Christkind

in einer Nische. Es sei aber nur 10 cm klein, aus Wachs, und vor vielen Hunderten Jahren von einem frommen Mann hierhergebracht worden. Ich war erstaunt, konnte es nicht glauben: Nur 10 cm hoch und aus Wachs?! Mitten in meiner Enttäuschung sah ich, wie plötzlich auch noch andere Leute da waren, wahrscheinlich auch, um das Christkind zu holen, wie ich dachte. In Wirklichkeit aber falteten sie nur die Hände und versanken im Gebet. Ich wollte weggehen, um den Nachhauseweg anzutreten. Da sprach die Frau zu mir über das Christkind in Christkindl: Dieses hier sei noch zu klein, um die vielen Geschenke zu verteilen. Daher habe es die Eltern ersucht, hier mitzuhelfen, um Freude zu bereiten. Ich fühlte etwas Warmes in meinem Herzen und dachte an meine Eltern und an die Botschaft des Christkinds.

So ging ich also ohne das Christkind wieder nach Hause und ich habe von meinem Abenteuer am Vortag des Heiligen Abends niemandem erzählt. Das Christkind aber kam jedes Jahr pünktlich am 24. Dezember: Wenn es in Wachs auch nur 10 cm groß war, in mein Herz kam es doch immer groß und lebendig.

STEFAN REICHHARDT WURDE 1940 IN NEUZEUG/OÖ. GEBOREN UND LEBT IN ENNS.

## ZUR SACHE

## 60 Jahre Sternsingen

Die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar feiert 60 Jahre Sternsingen. Im Winter 1954/1955 waren die ersten Sternsinger in Österreich unterwegs und sammelten Spenden für notleidende Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Seither beteiligten sich über vier Millionen Kinder und Jugendliche an der Aktion. Mit einem Festakt wurde am 6. Dezember im Wiener Weltmuseum der Einsatz der jährlich 85.000 Kinder und Jugendlichen gewürdigt. Unter den Ehrengästen waren Kardinal Christoph Schönborn, Staatssekretär Sebastian Kurz und Bundespräsident Heinz Fischer. Am 28. Dezember wird das Jubiläum in den Diözesen bei der Sternsinger-Sendungsfeier begangen.

Über 10.000 Hilfsprojekte wurden seit Beginn der Aktion mit rund 350 Millionen Euro unterstützt – mit dem Ziel, einen Beitrag für „eine Welt zu leisten, in der alle gut leben können“. Dass der Auftrag der Sternsinger auch nach 60 Jahren seine Aktualität nicht eingebüßt hat, zeigen die vielen Menschen, „die an Mangelernährung und schlechtem Trinkwasser, an fehlender Gesundheitsversorgung und Schulbildung, an den Folgen des Raubbaus an der Natur und an Missachtung ihrer Menschenrechte leiden“. Mit rund 500 Projekten pro Jahr wird versucht, das „konkrete Leben“ von Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika „zum Besseren zu wenden“. Pro Jahr kann so über einer Million Menschen in 20 Entwicklungsländern geholfen werden. Die Sternsinger sind jedes Jahr in nahezu 3000 österreichischen Pfarren unterwegs – jedes Sternsingerkind „ersingt“ dabei pro Einsatz etwa 180 Euro. 2013 ergab das ein Spendenaufkommen von über 15 Millionen Euro.

► [www.sternsingen.at](http://www.sternsingen.at)

## Die Dreikönigsaktion hilft Menschen in Nepal

# Von Bienen und Menschen

**Es hat sich so manches verändert im Leben der Kleinbäuerinnen im Distrikt Dolakha in Nepal. Mit Bienenzucht, Tomatenanbau oder Ziegenhaltung gepaart mit Wissen über neue landwirtschaftliche Anbautechniken haben sich ihre Lebensverhältnisse verbessert. Ein Lokalausgleich.**

SUSANNE HUBER

Bergauf und bergab. Auf schmalen, steilen Pfaden und teils unwegsamem Gelände geht es zu Nanda Maya Yongans Haus. Mit einem herzlichen „Namasté“ wird man willkommen geheißen. So ist es in Nepal üblich.

**Bienenzucht.** Der Duft von süßem Honig, von Wildkräutern und von farbenprächtigen Blumen mit gelben, orangen und violetten Blüten steigt in die Nase. „Die Gegend hier ist reich an gutem Futter für unsere Bienen“, sagt Nanda Maya. Vorsichtig und konzentriert zieht die Nepalesin einen Holzrahmen aus dem Bienenstock. Mit geschultem Auge prüft und kontrolliert sie die Waben des Bienenvolkes. Die kleinen Insekten sind bei der Arbeit, bauen emsig das aus sechseckigen Zellen bestehende Wabengebilde aus; lagern darin Honig und Pollen; ziehen dort ihren



Charakteristische Landschaftsbilder in Nepal sind die mühevoll terrassenförmig angelegten Felder.

Nachwuchs auf. Vor zwei Jahren hat die Buddhistin mit der Imkerei begonnen. „Mit den Bienen hat sich unser Leben verändert“, sagt die 60-Jährige und schaut lächelnd zu ihrem Mann Marka Bahadur.

**Abgelegen.** Das Ehepaar Yongan lebt in Jhule, einem Dorf auf 1500 Metern im Distrikt Dolakha, sieben Autostunden von Kathmandu, der Hauptstadt Nepals, entfernt. Es gibt Gegenden, in denen das Leben schon allein durch die geografischen Bedingungen mühevoll ist. Dolakha ist so eine. Diese ländliche Bergregion ist nur schwer zugänglich. Um die steilen Hänge landwirtschaftlich nutzen zu können, sind sie terrassenförmig angelegt. Die Infrastruktur ist kaum ausgebaut; Bewässerungssysteme sind nicht ausreichend vorhanden. Hier leben vor allem Kleinbauernfamilien. Die Menschen sind arm. Auf ihren Feldern können sie gerade das anbauen, was sie zum Leben brauchen. Viele Männer gehen deshalb nach Kathmandu oder ins Ausland, um Geld zu verdienen. Migration ist hier ein großes Thema.

**Lernen.** 2010 kam es für die Bäuerinnen im Dolakha-Distrikt plötzlich zu großen Veränderungen. Die Organisation Rural Reconstruction Nepal (RRN), ein Projektpartner der Dreikönigsaktion, hat begonnen, mit konkreten Aktivitäten im landwirtschaftlichen Bereich die Lebenssituation vor allem der Frauen langfristig zu verbessern. Sie erlernen neue, nachhaltige Anbautechniken; sie haben Zugang zu hochwertigem Saatgut wie Ingwer, Chili, Tomaten, Kardamom oder Koriander und lernen, wie sie die Produkte auch vermarkten können; sie erfahren in Trainings, wie Schweine und Ziegen gehalten und Bienen gezüchtet werden; sie bilden Frauenselbsthilfgruppen, treffen sich und tauschen ihre Erfahrungen aus. Das hilft, stärkt, gibt Hoffnung, lässt den Blick nach vorne richten, verändert. Ermöglicht ein besseres Leben.

**Mehr Geld.** Spürbar wurden die Verbesserungen auch für Nanda Maya. Sie ist ebenfalls Mitglied einer Frauenselbsthilfgruppe. Angefangen hat sie ihre Imkerei zunächst mit zwei Bienenstöcken, finanziert von RRN. Mittlerweile konnte sie zehn weitere selber kaufen. 25 Kilo Honig ist der Ertrag des letz-



**Kritischer Blick.**  
Nanda Maya Yongan  
und ihr Mann Marka  
Bahadur prüfen  
ihre Bienenwaben.

KIZ/HUBER (3)

ten Jahres. Pro Kilo bekommt sie 500 nepalesische Rupien, das sind umgerechnet 3,65 Euro. Ein kleiner Zuverdienst. Neben der Bienenzucht werden Tomaten, Ingwer, Chili, Mais und Hirse angebaut, zwei Kühe und ein paar Ziegen gehalten. Auch dabei wird Nanda Maya von RRN unterstützt. Die Planen zum Schutz für die Tomaten sind neu und auch der Stall für die Ziegen. Da die Ernten nun ertragreicher ausfallen, verkauft sie ihre Produkte auch auf dem Markt in der Nähe des Dorfes. Ihr Mann ist ihr bei der Arbeit eine große Stütze. Ihre drei erwachsenen Söhne, die in Kathmandu leben, helfen mit, wenn sie zu den Feiertagen nach Hause kommen.

**Ein faszinierendes Land.** Nepal mit seinen 30 Millionen Einwohnern ist ein Land der Hinduisten und Buddhisten, mit Tempeln und Stupas; ist ein Land am Himalaya mit 100 verschiedenen ethnischen Gruppen und Kulturen; ist ein Land der Trekking-Touristen und Sherpas; ist ein Land, in dem das Kastensystem trotz Verbots immer noch eine große Rolle spielt und die Dalits als Unberührbare gelten, als aus dem Kastenwesen Ausgeschlossene, als Unreine. Diskriminierungen, Verfolgungen und Gewalt an ihnen kommen nicht nur in Indien, sondern auch in Nepal immer wieder vor. In den Selbsthilfegruppen der Frauen in Dolakha versucht man, diese Ausgrenzung zu

überwinden. Da lernen Buddhistinnen, Hinduistinnen und Dalits, gemeinsam für eine bessere Zukunft zu arbeiten.

Nepal, ein Land etwa so groß wie Österreich und die Schweiz zusammen, ist geprägt von subtropischen Tälern und Sumpflandschaften im südlichen Terai, vom Mittelland bis 3000 Metern Höhe, aber auch von den Glet-



**Ein neuer Stall** für die Ziegen erleichtert die Arbeit der Kleinbäuerinnen.

schern des Himalaya mit seinen gigantischen Bergen. Unter ihnen der Mount Everest, mit 8848 Metern der höchste der Welt.

**Armes Land.** Die Lage im Land ist politisch instabil. Nach Beendigung des zehnjährigen Bürgerkrieges (1996–2006) und der Abschaffung der hinduistischen Monarchie 2008 kommt die Wirtschaft in der parlamentarischen Republik Nepal nach wie vor nur schleppend in Gang. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, Korruption ist weit verbreitet. Rund 40 Prozent der Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze. Das durchschnittliche Monatseinkommen liegt bei 18 Euro. Nach den Wahlen im November 2013, bei der die sozialdemokratische Kongresspartei siegte, geht es nun darum, eine Verfassung auszuarbeiten. Die vorangegangene Übergangsregierung hatte das nicht geschafft und Nepal in eine politische Krise gestürzt.

**Chefin der Bienen.** Sorgfältig hängt Nanda Maya den Rahmen samt Waben und Bienen wieder in den Bienenstock. „Manchmal“, so die Nepalesin, „fürchte ich mich vor den Bienen. Wenn es Zeit ist, sie mit Zuckersirup zu füttern, bitte ich meinen Mann, das für mich zu erledigen.“ Marka Bahadur Yongan grinst. „Ich helfe meiner Frau, wo es nur geht. Aber Chefin der Bienen ist sie.“

## STENOGRAMM

■ **Ungewöhnliche Ehrung.**

Die angesehene türkische Bosphorus-Universität (Istanbul) verleiht am Donnerstag dieser Woche dem Oberhaupt der Weltorthodoxie, Patriarch Bartholomaios, die Ehrendoktorwürde



**Patriarch Bartholomaios** erhält Ehrendoktor türkischer Universität.

für dessen langjährigen Einsatz für den Umweltschutz. Ungewöhnlich ist, dass diese Ehrung ausgerechnet zum 150-Jahr-Jubiläum der Universität erfolgt und in der Verleihungsurkunde der Titel „Ökumenischer Patriarch“ verwendet wird. Die Türkei verweigert dem Patriarchen diesen Titel ebenso wie seine Zuständigkeit für die Weltorthodoxie.

■ **Vorbehalt.** Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle hat den „Vorbehalt“ Österreichs gegenüber dem EU-Forschungsförderungsprogramm erneuert. Grund dafür ist, dass die EU weiterhin Forschungen mit menschlichen embryonalen Stammzellen unterstützen will.

■ **Bürgerrechte.** 560 prominente Autor/innen weltweit fordern ein Ende der Massenüberwachung und die Einhaltung der Bürgerrechte im digitalen Netz.

■ **Friedenslicht-Träger.** In einer ökumenischen Lichtfeier in der Votivkirche übernahmen vergangenen Samstag Pfadfinder/innen aus 20 Ländern das Friedenslicht aus Bethlehem. Sie beteiligen sich heuer zum 25. Mal an der vom ORF Oberösterreich 1986 ins Leben gerufenen Aktion. Bereits beim Einstieg der Pfadfinder in die Friedenslichtaktion (1989) beteiligten sich sechs Länder. Heuer tragen die Pfadfinder/innen das Friedenslicht in mehr als 30 Länder.

## Botschaft des Papstes zum Weltfriedenstag am 1. Jänner

## „Seid Geschwister statt Konkurrenten“

**In seiner ersten Botschaft zum Weltfriedenstag am 1. Jänner mahnt Papst Franziskus eine neue Brüderlichkeit ein. Er geißelt die „Tragödie der Ausbeutung“, die sichtbaren und unsichtbaren Kriege, den Waffenhandel und die Gleichgültigkeit gegen Unrecht.**

Brüderlichkeit ist der Weg und das Fundament für den Frieden in der Welt, schreibt Papst Franziskus in seiner Botschaft zum kirchlichen Weltfriedenstag. Man solle in seinen Mitmenschen nicht Feinde oder Konkurrenten sehen, sondern Geschwister. „Da es einen einzigen Vater – Gott – gibt, seid ihr alle Brüder“ (vgl. Mt 23,8f).

**Tragödien.** Ohne Brüderlichkeit gebe es keine gerechte Gesellschaft und damit auch keinen



**Friedensbotschaft** auf den Resten der Berliner Mauer. HB

dauerhaften Frieden. Doch statt einer Kultur der Solidarität, so Franziskus, herrsche eine „Globalisierung der Gleichgültigkeit“, geprägt von millionenfachem Hunger, der Ungleichverteilung von Gütern, von Korruption und Ausbeutung von Mensch und Natur. Wie schon in „Evangelii gaudium“ beklagt der Papst auch in seiner Friedensbotschaft die „Tragödie der Ausbeutung der Arbeitskraft und der Finanzspekulation, die oft räuberische Züge annehmen und schädlich für das ganze Wirtschafts- und Gesellschaftssystem sind, indem sie Millionen Menschen der Armut aussetzen“. Er fordert ein Überdenken der wirtschaftlichen Modelle – auf dem Fundament von Friede und Gerechtigkeit. Jeder Mensch müsse – aufgrund seiner gleichen Grundrechte und Würde – Zugang zu „Kapital“ (Arbeit und gerechten Lohn), zu Bildung, Gesundheit und den öffentlichen Dienstleistungen haben.

Eindringlich ruft Franziskus jenen, die mit Waffen Tod und Gewalt säen, zu: „Haltet ein! Und entdeckt in dem, den ihr heute nur als einen zu schlagenden Feind betrachtet, wieder euren Bruder. Verzichtet auf Waffen und geht dem anderen entgegen auf dem Weg des Dialogs und der Versöhnung.“ Der Papst beklagt aber auch die „unsichtbaren Kriege“ aus der Gier nach Profit: das Drama der Drogen, Menschenhandel und Prostitution als Formen moderner Sklaverei und die Ausbeutung von Minderjährigen.

► **Botschaft im Wortlaut:** [www.kirchenzeitung.at](http://www.kirchenzeitung.at)

## Der Zivildienst boomt wie nie zuvor

Der durch die Volksbefragung zur Wehrpflicht auch in Frage gestellte Zivildienst boomt. Erstmals sind heuer mehr als 14.200 Zivildienstler zugewiesen worden. Neben den Rettungsorganisationen gehört die Caritas mit 674 Zivildienstern zu den großen Einsatzträgern. Es habe allerdings deutlich mehr Anfragen von jungen Männern gegeben, berichtet Caritas-Sozialreferentin Judit Martehuainigg. Weil Bund und Länder die Zulassung limitiert haben, musste vielen abgesagt werden. Etwa die Hälfte der Caritas-Zivildienstler betreut Behinderte, rund 30 Prozent pflegen Senior/innen, der Rest ist in der Obdachlosen-, Flüchtlings- und Akuthilfe tätig.



**Mag. Judit Martehuainigg:** Die Caritas bietet Zivildienstern und Absolvent/innen des Freiwilligen sozialen Jahres sinnerfüllende Tätigkeiten an. Viele von ihnen arbeiten dann auch ehrenamtlich bei der Caritas. KIZ

## Bitte an Pfarren: Helft Kindern aus Syrien

Die Caritas bittet die Pfarren Österreichs mit einer Kirchenkollekte an einem der Weihnachtsfeiertage, 10.000 Flüchtlingskindern aus Syrien ein besonderes Geschenk zu machen. „Wenn wir die Geburt des Kindes von Bethlehem feiern, dürfen wir auch jene Kinder nicht vergessen, die heute im Nahen Osten leben“, sagt Caritas-Auslands-Chef Christoph Schweifer. Fast die Hälfte der rund 2,3 Millionen syrischen Flüchtlinge im Ausland sind Kinder unter zwölf Jahren. Die Caritas möchte mit ihrer Aktion Flüchtlingskindern in Jordanien und im Libanon helfen, über den Winter zu kommen, ohne krank zu werden.



Kanzler Werner Faymann und Vizekanzler Michael Spindelegger gaben am Donnerstag vergangener Woche ihre neue Koalition bekannt. REUTERS

## Regierung: Absicht und Realität

Das Regierungsprogramm von SPÖ und ÖVP spiegle durchaus gute Absichten wider, aber über vielen Vorhaben schwebte das „Dammkesselschwert des Finanzierungsvorbehalts“, meinte Caritaspräsident Michael Landau. Positiv sieht er die Verlängerung des Pflegefonds bis 2018. Eine neue Struktur für die Pflegefinanzierung aber sei noch nicht zu erkennen. Positiv bewerten Landau und Waltraud Klasic von der Hospizbewegung auch die Absicht, Palliativpflege und Hospizbegleitung für alle zugänglich zu machen. Eine seit langem geforderte Einbeziehung dieser Dienste in die Regelfinanzierung des Gesundheitswesens

fehle allerdings. Zur angekündigten Verankerung eines Verbotes der aktiven „Sterbehilfe“ in der Verfassung soll eine parlamentarische Enquetekommission eingerichtet werden. „Zu wenig Verbindliches“ ortet der Katholische Familienverband im Regierungsprogramm. Es wird zwar eine Wertanpassung der Familienleistungen sowie eine stärkere Berücksichtigung von Sorgepflichten bei der Steuerreform angekündigt, aber weder Ausmaß noch Zeitpunkt würden genannt. Begrüßt wird das verpflichtende zweite Kindergartenjahr für Kinder mit Sprachdefiziten und der Ausbau von Kinderbetreuungs- und

Ganztageschulplätzen, wobei es für die Qualität der Betreuung aber weiterhin keine einheitlichen Normen gibt. Negativ sieht der KFÖ die geplante Verkürzung des Rechts auf Elternteilzeit um zwei Jahre (bisher bis zum 7. Geburtstag).

Massive Kritik kommt von Entwicklungshilfeorganisationen. Die Regierung bekenne sich zwar zu den Verpflichtungen Österreichs, sehe aber keinerlei Plan für die dafür notwendige Anhebung der Entwicklungshilfemittel vor. Für 2014 ist sogar eine weitere Kürzung der Projekthilfe von 68 auf 53 Millionen Euro vorgesehen.

### Wien: Fackelzug für Religionsfreiheit

Vor 65 Jahren proklamierte die UNO die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Aus diesem Anlass organisierte die Plattform „Solidarität mit verfolgten Christen“ am 10. Dezember in Wien einen Fackelzug, dem sich 3000 Menschen anschlossen, um für die Religionsfreiheit einzutreten. Unter dem Slogan „Arabischer Frühling – blutiger Winter für Christen“ wurde vor allem die sich für Christ/innen zuspitzende Lage in Ägypten und Syrien aufgezeigt. CSI-Generalsekretär Elmar Kuhn wies aber auch auf die zunehmende Gewalt gegen Christ/innen in Nigeria hin und auf die fehlende Religionsfreiheit in Saudi-Arabien und Nordkorea.

### EU lehnt Vorstoß für Abtreibung ab

Mit der äußerst knappen Mehrheit von 334 zu 327 Stimmen lehnte das EU-Parlament vergangene Woche den umstrittenen „Estrela-Bericht“ ab. Dieser wollte unter dem Deckmantel der „sexuellen und reproduktiven Gesundheit“ ein – auch finanziell unterstütztes – Recht auf Abtreibung sowie ein staatliches Sexualerziehungsrecht durchsetzen. Bischöfe und Laienorganisationen aus mehreren Ländern, auch aus Österreich, hatten die Abgeordneten aufgerufen, dagegen zu stimmen. In dem angenommenen Alternativantrag wird die alleinige Zuständigkeit der Mitgliedsstaaten für Gesundheit und Sexualerziehung betont.

### WELTKIRCHE

■ **Kinderschutz.** Papst Franziskus will im Vatikan eine Kommission zum Schutz von Kindern vor sexuellem Missbrauch einrichten. Sie soll die Prävention fördern und ein opfergerechtes Vorgehen weltweit durchsetzen. Der Vorschlag dazu kommt von den „acht Kardinälen“.

■ **Aufruf.** Das Volk der Ukraine nicht zu verraten und es in seinem berechtigten Kampf zu unterstützen, dazu rief der Generalsekretär der griechisch-katholischen Kirche der Ukraine, Bogdan Dziurach, die EU auf.



■ **Papst Franziskus** wurde vom US-Magazin „Time“ zur „Person des Jahres 2013“ gekürt. Dem Argentinier sei es innerhalb kurzer Zeit gelungen, „Millionen zu fesseln, die vorher ihre Hoffnungen auf die Kirche aufgegeben hatten“, hieß es in der Begründung. REUTERS

**DIE KIRCHE 2013**

■ **1. Februar:** Louis Sako, chaldäisch-katholischer Erzbischof von Kirkuk, wird zum neuen Patriarchen der chaldäisch-katholischen Kirche gewählt.

■ **21. März:** Der Bischof von Durham, Justin Welby, folgt Rowan Williams als Erzbischof von Canterbury und Oberhaupt der anglikanischen Kirche nach.

■ **15. bis 22. April:** In Österreich findet das Volksbegehren gegen Kirchenprivilegien statt. Mit 56.600 Unterstützern wurde es das schwächste von 37 Volksbegehren. Die Kirchen nutzten die Chance, ihre Arbeit für das Gemeinwohl gut darzustellen.

■ **30. Juni:** Benno Elbs wird zum 4. Bischof der Diözese Feldkirch geweiht. Er ist auch die „Wahl“ des Kirchenvolkes.

■ **31. August:** Der durch seine weltweiten Einsätze erfahrene Vatikan-Diplomat Pietro Parolin wird zum vatikanischen Staatssekretär ernannt. Er übernimmt damit eine Schlüsselstelle an der Seite von Papst Franziskus.

■ **1. bis 3. Oktober:** Der von Papst Franziskus eingesetzte Reform-Rat von acht Kardinälen tagt zum ersten Mal in Rom.

■ **23. Oktober:** Wolfgang Rösch wird vom Heiligen Stuhl für unbestimmte Zeit an Stelle des umstrittenen Bischofs Franz-Peter Tebartz-van Elst zum Verwalter des deutschen Bistums Limburg bestimmt. Die Rückkehr des Bischofs ist ungewiss. Eine Kommission der Bischofskonferenz überprüft die Vorwürfe zu dessen Finanzgebarung.

■ **13. November:** Michael Landau wird als Nachfolger von Franz Küberl neuer Caritas-Präsident von Österreich.

■ **18. November:** Franz Lackner, Weihbischof von Graz, wird neuer Erzbischof von Salzburg. Er folgt Alois Kothgasser nach. Die Amtsübernahme ist für den 12. Jänner 2014 vorgesehen.

**Zukunftsforum gestartet: Mit Papst Franziskus auf Welt und Kirche schauen**

**Eine starke Stimme der „Stimmlosen“**

**In der Kirche Österreichs haben im zu Ende gehenden Jahr interne Reibereien spürbar abgenommen. Deutlich spürbarer hingegen war das Engagement der Kirche in sozial- und gesellschaftspolitischen Fragen.**

Am 5. Oktober haben Bischofskonferenz und Katholische Aktion das seit Frühjahr entwickelte Projekt „Zukunftsforum“ gestartet. Es soll keine „kirchliche Nabelschau“ werden, hofft Kardinal Schönborn und ruft dazu auf, wirklich hinzuschauen, wo in der Gesellschaft der Schuh drückt. Vier Bereiche sollen näher angeschaut werden: Bildung, Zusammenleben in Vielfalt, Beziehung und Familie

sowie Umwelt und globale Verantwortung. Die Einbindung eines breiten Spektrums unterschiedlicher Gruppen und Organisationen, aber auch die neuen Töne aus Rom lassen erwarten, dass im Zukunftsforum auch kirchliche Reformthemen weiter zur Sprache kommen. Dem trägt auch der Fragebogen (www.woderschuhdrückt.at) zum Projektauftritt Rechnung.

**Deutlich.** Wo der Schuh besonders hart drückt, das machten Caritas und kirchliche Entwicklungsorganisationen – mit Unterstützung der Kirchenspitzen – das ganze Jahr über deutlich: bei einer menschlich angemessenen und rechtlich fairen Behandlung von Asylwerbenden und bei der öffentlichen Entwicklungshilfe. Erst vor wenigen Tagen protestierte der Linzer Bischof Ludwig Schwarz als Vorsitzender der Koordinierungsstelle gegen die weitere Kürzung der staatlichen Projekthilfe von 90 (im Jahr 2010) auf 58 Millionen Euro (2014). Sehr entschieden auch der Protest von Kardinal Schönborn gegen die Abschiebung ehemaliger „Votivkirche-Besetzer“ nach Pakistan während des Wahlkampfes und das „Nein“ der Kirchen zur plakatierten Nächstenliebe – aber nur für Österreicher (FPÖ). Wiederholt warnen die Kirchen davor, die Kosten der Krise auf dem Rücken der „kleinen Leute“ abzuladen. HANS BAUMGARTNER



**Protest.** „Verwirrte Nikoläuse“ in den Masken von Faymann und Spindelegger tragen Milliarden zu den Banken und lassen die Armen der Welt leer ausgehen. M. SCHICKHOFER



**Reinhold Stecher. Ein guter Hirte ging heim zum Vater**

Der Innsbrucker Altbischof Reinhold Stecher (91) stirbt am 29. Jänner überraschend an einem Herzversagen. Er war von 1981 bis 1997 ein guter Hirte seiner Diözese und durch seine bildstarken (in Wort und Malerei) Schriften vielen ein geschätzter Weg- und Glaubensbegleiter. Der neue Papst hätte ihm gefallen, passt doch auf ihn sein Wort vom Föhnsturm, der manchen Kopfweh bereitet, aber die Täler durchlüftet. WH



**Entführt. In großer Sorge, ob sie noch am Leben sind**

Tiefe Betroffenheit bei seinen österreichischen Freunden von Pro Oriente löste die Entführung des syrisch-orthodoxen Metropoliten Mar Gregorios Y. Ibrahim (re.) aus. Er wurde am 22. April gemeinsam mit dem griechisch-orthodoxen Erzbischof Boulos Yazigi (links) in der Nähe von Aleppo von islamistischen Rebellen überfallen. Von beiden fehlt bisher ebenso jede Spur wie vom Jesuitenpater Paolo Dall'Oglio. KIZ/A



## Ein ungewöhnlicher Wechsel

Papst Benedikt XVI. tritt am 28. Februar nach fast acht Jahren Pontifikat überraschend zurück. Das hat es in der Geschichte der Päpste zuvor erst einmal gegeben (Gregor XII., 1415). Er sei „zur Gewissheit gelangt“, dass seine Kräfte infolge des vorgerückten Alters nicht mehr geeignet seien, „um in angemessener Weise den Petrusdienst auszuüben“, so der 86-Jährige. Fast zwei Wochen später, am 13. März, wird Jorge Mario Bergoglio Bischof von Rom und Oberhaupt der römisch-

katholischen Kirche. Der neue Papst kommt aus Argentinien, „vom anderen Ende der Welt“, wie er sagt, und nennt sich Franziskus. Zum ersten Mal trägt ein Papst den Namen des Bettelmönchs von Assisi. Der Name ist für ihn Programm. Bereits als Erzbischof von Buenos Aires war Jorge Mario Bergoglio bescheiden und ein Kämpfer gegen Armut und Korruption. Er sagt, die Kirche sei aufgerufen, hinauszugehen, besonders zu den Menschen an den Rändern der

Existenz und der Gesellschaft. Nachfolge Christi geschehe an der Seite der Armen. Nach wie vor wohnt Papst Franziskus im Vatikan-Gästehaus „Domus Sanctae Martae“ und nicht im Apostolischen Palast. „Dort bin ich nicht isoliert“, schreibt er in einem Brief an einen Vertrauten. Richtungsweisend sind seine erste Reise nach Lampedusa, sein Besuch beim Weltjugendtag in Brasilien und sein „programmatisches“ Apostolisches Schreiben „Evangelii gaudium“.



### Taifun Haiyan trifft mit voller Wucht auf die Philippinen

Am 7. November fegt Taifun Haiyan mit mehr als 300 Stundenkilometern über die Philippinen. Er ist einer der stärksten tropischen Wirbelstürme, die seit Beginn verlässlicher Wetteraufzeichnungen beobachtet wurden. Haiyan verursachte große Schäden und eine hohe Zahl an Opfern. Mehr als 5500 Menschen kommen ums Leben; etwa vier Millionen werden obdachlos. Laut Schätzungen sollen insgesamt 11 Millionen Menschen von der Taifunkatastrophe betroffen sein. REUTERS (4)



### Weltjugendtag: „Seid keine Anhängsel, spielt vorne mit“

An die drei Millionen Gläubige feiern mit Papst Franziskus am 28. Juli an der berühmten Copacabana von Rio den Abschluss des 28. katholischen Weltjugendtages. Zuvor hatte der Papst ein Armenviertel und ein Zentrum für Drogenabhängige besucht und sich mit Indigenas aus dem Amazonas getroffen. Die Jugendlichen forderte der Papst auf, keine „Anhängsel der Geschichte“ zu sein, sondern Handelnde. „Spielt vorne mit – bei der Gestaltung einer schöneren Kirche und einer besseren Welt.“

## DIE WELT 2013

■ **20. Jänner:** Volksbefragung: Wehrpflicht bleibt aufrecht.

■ **16. März:** Franziska Jägerstätter stirbt kurz nach ihrem 100. Geburtstag (4. März).

■ **5. April:** Beim Anschlag auf den Boston-Marathon werden drei Menschen getötet und mehr als 260 verletzt.

■ **31. Mai:** In der Türkei beginnen in mehreren Städten Proteste gegen die „autoritäre Politik“ der Regierung Erdogans.

■ **Mai bis Juni:** In Österreich und Deutschland kommt es zu schweren Überflutungen.

■ **Mitte Juni:** In Brasilien brechen rund um den Confed-Cup landesweite Sozial-Proteste aus.

■ **1. Juli:** Kroatien wird Mitglied der Europäischen Union.

■ **3. Juli:** Der ägyptische Präsident Mohammed Mursi wird durch einen Militärputsch abgesetzt. Es kommt zu gewalttätigen Protesten; mehr als 600 Menschen werden getötet. Die Attacken auf Christ/innen nehmen zu. Allein am 14. August wurden rund 80 Kirchen zerstört.

■ **21. August:** Nach einem Giftgaseinsatz in Syrien drohen die USA mit einem direkten Eingreifen. Verhandlungen führen zu einem Chemiewaffen-Zerstörungsabkommen. Der Bürgerkrieg geht weiter; sieben Millionen sind auf der Flucht.

■ **29. September:** Nationalratswahlen in Österreich. SPÖ und ÖVP brauchen bis 12. Dezember für ein neues Regierungsabkommen.

■ **3. Oktober:** Vor Lampedusa kommen beim Untergang eines Schiffes 390 Bootsflüchtlinge ums Leben. Das Unglück löste in der EU heftige Diskussionen aus.

■ **5. Dezember:** Nelson Mandela (95), erster schwarzer Präsident Südafrikas, stirbt.

## IN KÜRZE

**Silvesterbräuche**

Die Protagonisten des Silvesterklassikers „Dinner for one“ bringen es auf den Punkt: „Der gleiche Ablauf wie im vergangenen Jahr, Miss Sophie?“ – „Der gleiche Ablauf wie in jedem Jahr, James.“ Silvesterbräuche sind – nicht nur in Österreich – geliebte und gelebte Tradition.

**Glücksbringer, Bleigießen.**

Kleeblatt, Hufeisen, Schwein, Rauchfangkehrer, Fliegenpilz und Marienkäfer werden oft im letzten Moment und relativ teuer am Straßenstand gekauft. Dazu ein Set zum Bleigießen: Dieser alte Brauch ist bei Groß und Klein beliebt. Lustig wird es vor allem beim Deuten der Figuren.

**Schweinskopf.** Wer auch nur ein kleines Stück vom Sauschädel verkostet, dem winkt im neuen Jahr viel Glück. Isst man dazu noch Linsensalat, sollte sich ein Geldregen einstellen. Purer Aberglaube, aber nach dem Motto: „Schaden kann es auch nicht“ gibt es diese Speisen auf vielen Silvesterpartys.

**3 – 2 – 1.** Beim traditionellen Donauwalzer schwingen selbst die größten Tanzmuffel für ein paar Takte mit. Schon lange bevor die Pummerin aus TV oder Radio ertönt, werden die Champagner- oder Sektflaschen geöffnet. Und viel Geld wird bunt und äußerst geräuschvoll in die Luft geschossen. Besonders im städtischen Bereich hebt das die Feinstaubbelastung weit über die erlaubten Grenzen. Ein Brauch, über den man also durchaus geteilter Meinung sein kann.

**Guten Rutsch.** Alle sagen es, doch nur wenige wissen: Das hat ursprünglich gar nichts mit Rutschen zu tun. Es leitet sich aus dem Jiddischen ab. „Rosch ha-Schana tov“ bedeutet wörtlich „Kopf des Jahres – gut“, also sinngemäß „Gutes Neujahr“. Die Floskel ist zu Anfang des 20. Jahrhunderts ins Deutsche übernommen worden.



**Alte Muster loslassen und neue Wege ausprobieren. Vielleicht gelingt es 2014.** BILDAGENTUR WALDHÄUSL / WALDHÄUSL FRANZ

Wie Vorsätze ohne Frust und inneren Widerstand gelingen

## Einen neuen Weg einschlagen

**Nicht zu viel vornehmen und nicht zu streng mit sich selbst sein – zwei wichtige Punkte, auf die man bei Neujahrsvorsätzen achten sollte.** Eva Gütlinger, Soziologin und Trainerin, hat Tipps, wie man sich erfolgreich auf einen neuen Weg begeben kann.

BRIGITTA HASCH

„Schon die Formulierung ist wesentlich dafür verantwortlich, wie ich zu dieser gewünschten Veränderung stehe und ob sie mir gelingt“, erklärt Eva Gütlinger. Das Wort Vorsatz ist für sie zu stark und fordernd. „Kein Wunder, wenn sich da gleich Zweifel oder innerer Widerstand regt. Druck erzeugt Gegenruck, dann geht nichts.“

**Freundliche Aufforderung.** „Formulieren Sie Wünsche“, rät die Expertin. Fordert man beim Vorsatz von sich ein „Muss“, ist es beim Wunsch ein „Es wäre schön, wenn ...“. Das ist zwar schwächer formuliert, aber darauf kann man sich leichter einlassen. „Wenn Sie sich etwas von sich selbst wünschen, werden Sie ein inneres Lächeln bemerken“, ist die Kommunikationsexpertin überzeugt.

**Alte Muster einladen.** Veränderungen sind wichtig und mit Wünschen kann man diese Neuausrichtungen gut formulieren. Es geht allerdings nicht von einem Tag zum anderen. „Rückschläge kommen sicher, wir sind ja nur Menschen“, lacht Gütlinger. Sie rät aber dazu, diese alten Muster bewusst zuzulassen. „Wer sich darüber ärgert, dass er auf dem Weg zur Traumfigur – wie früher – genascht hat, blockiert sich selbst.“ Viel besser wäre es, alte Verhaltensweisen freundlich einzuladen. Sie dürfen ab und zu kommen, erhalten aber keine Aufmerksamkeit, nur ein: „Ich kenne dich, aber ich brauche dich nicht mehr.“ Damit sind sie abgehakt und man kann sich ungestört in eine neue Richtung bewegen.

**Positiv formulieren.** „Ich wünsche mir, gesünder zu leben, klingt doch viel einladender als: Ich muss nun fünf Mal wöchentlich eine Stunde laufen.“ Wer sich zu einer Veränderung zwingen muss und davon im Innersten nicht wirklich überzeugt ist, wird über kurz oder lang scheitern. Das Gleiche gilt für Wünsche, die eigentlich nicht die eigenen, sondern die der Mitmenschen sind. „Will sie, dass er zum Rauchen aufhört, oder will er, dass sie abnimmt, wird das ziemlich wahrscheinlich nicht funktionieren“, ist Eva Gütlinger überzeugt.

**Alles hat seinen Grund.** Dieser Satz klingt im ersten Augenblick banal. „Aber es ist tatsächlich so, dass alle unsere Verhaltensmuster begründet sind. Ob bewusst oder unbewusst, es gibt immer einen Grund dafür, warum wir gerade so handeln“, sagt die Soziologin. Manches mag vielleicht jetzt sinnlos erscheinen, hatte aber in der Vergangenheit Sinn. Nur die Muster sind geblieben. Um neue Wege einzuschlagen, braucht es oft auch Hilfe. Andere Menschen stellen andere Fragen, sehen blinde Flecken, die einem selbst verborgen sind. Allein steckt man im wahrsten Sinne des Wortes fest. „Ein gutes Instrument in dieser Situation sind Aufstellungen. Dabei wird die subjektive Wahrheit ans Licht geholt. Widerstände, Ängste und Ziele können hier gut formuliert werden“, erklärt Eva Gütlinger.

**Auf sich selbst achten.** Der Alltag besteht aus vielen Tätigkeiten und Verpflichtungen, die man sich nicht wirklich aussucht. Daher ist es ganz wichtig, dazwischen wieder ins Gleichgewicht zu kommen. „Auf seine eigenen Wünsche eingehen ist aber kein Egoismus. Ich schade damit niemandem“, versichert Gütlinger. Sich selbst ein erfülltes Leben wünschen ist eigentlich schon ein großer Vorsatz für das neue Jahr. Und dann kann man auch leichter wieder für die Mitmenschen da sein.

## Die Herkunft Jesu im Matthäusevangelium

# Josef – mehr als ein Träumer

Bei den ersten beiden Kapiteln im Matthäusevangelium meinen manche, dass es sich um eine Geburts- oder Kindheitsgeschichte handle. Doch die Geburt ist dem Autor nicht einmal einen Hauptsatz wert.

Von der Kindheit Jesu erfahren wir im Matthäusevangelium nichts, außer dass einer dieses „Kind“ fürchtete, ihm nach dem Leben trachtete und dass das Kind nach der Flucht später aus Ägypten zurückkehrte – gemäß der Schrift. Der Evangelist will mit seinem Vorwort (Mt 1–2) einen Einstieg geben, hinführen zum Hauptteil und wie bei einer Ouvertüre die wichtigsten Themen anreißen.

Es geht ihm nicht um eine Biographie Jesu oder eine Ahnenforschung – es geht um den „Ursprung“ Jesu und seine „Abstammung“ im tieferen Sinn. Darum ist der einleitende „Stammbaum“ durchkonstruiert und die Erzählung von Josef ein Hinweis auf die „eigentliche Herkunft“ des Nazoräers.

**Ein Gerechter.** Bei der einleitenden kurzen Schilderung der Situation (Mt 1,18) wird klar, dass sich der Verlobte von Maria in einer sehr misslichen Lage befindet. Denn eine Verlobung war damals ein verbindlicher Rechtsakt, auch wenn die beiden bis zur Hochzeit getrennt lebten. Juristisch lag hier ein Ehebruch vor. Darauf stand theoretisch die Todesstrafe. Um das zu verhindern, zeigt sich Josef als „Gerechter“. Er stellt die Liebe zu Maria und die Bewahrung des Lebens über die wortwörtliche Gesetzeserfüllung. Er vollzieht bereits die größere „Gerechtigkeit“, die später in der „Lehre auf dem Berg“ (Bergpredigt, vgl. Mt 5,20) gefordert wird, denn zur Befolgung der Tora, des Gesetzes Gottes, muss die „Barmherzigkeit“ dazukommen („Selig die Barmherzigen ...“). Josef ist als der wahrhaft Gerechte dargestellt, der den tieferen Sinn des Gesetzes erkennt.

## MIT MATTHÄUS IM NEUEN KIRCHENJAHR

Serie: Teil 4 von 6

HANS HAUER

SEELSORGER IM DEKANAT STEYR,  
MITARBEITER IM BIBELWERK LINZ



**Der Traum Josefs.** Aus dem Perikopenbuch Heinrichs II. (vor 1014).

WIKIMEDIA



**Retten und Mitsein.** Im anschließenden Traum erhält Josef Ermutigung zum Handeln und Erklärendes für das Geschehen. Josef wird zunächst ermutigt, Maria zu sich zu nehmen.

Als Grund wird die „Abstammung“ des Kindes genannt, denn dessen Ursprung liegt durch das Wirken des Geistes in Gott.

Mit dem Namen ist ein erster Aspekt der Sendung Jesu genannt: Jeschua, d. h. JHWH rettet/hilft/heilt. Dies zeigt sich in der Vergebung der Sünden, die immer wieder geschehen wird.

Der jüdische Autor des Evangeliums unterstreicht diesen Punkt, indem er aufweist, dass dies entsprechend der hebräischen Bibel geschieht. Damit verbunden wird ein zweiter Name: Immanuel, d. h. JHWH ist mit uns. Mit dieser Zusage schließt auch das Evangelium: „Seid gewiss: Ich bin mit euch ...“ (Mt 28,20). „Dies alles ist geschehen“ (Mt 1,22), damit sich die Schrift erfüllt und Menschen erfahren: Gott rettet und ER ist mit den Menschen.

**Mann der Tat.** Der jüdische Autor verweist auf die großen Rettergestalten des Ersten Bundes. Dem gleichnamigen ägyptischen Josef hilft Gott durch Träume und rettet seine Sippe vor dem Hungertod. Später rettet und befreit Gott durch Mose sein Volk aus dem Sklavenhaus, begleitet es und ist mit ihm (Immanuel).

Wenn es in Mt 1,24 heißt, dass Josef nach dem Erwachen den Auftrag Gottes umsetzt, dann ist er kein Träumer, sondern ein „Täter“, ein wahrhaft Gerechter, der Gottes Weisung tut. Denn wer die Worte hört und danach handelt, ist wie „ein kluger Mann, der sein Haus auf Felsen baute“ (Mt 7,24). So ermutigt der Evangelist die Gemeinde, dem Herrn den Weg zu bereiten und die Nähe des Himmelreiches zu erkennen. Josef ist dafür ein ermutigendes Beispiel.

Wenn überhaupt eine „Lenkung“ der Leser/innen durch eine Überschrift sinnvoll ist, dann wäre es wohl zielführender, den Abschnitt nicht mit „Die Geburt Jesu“, sondern mit „Herkunft und Bedeutung Jesu“ zu betiteln.

**Das „gequälte“ Kreuz** von Hubert Lampert auf der Außenmauer der Pfarrkirche in Fontanella.

Daneben die Erinnerungstafel mit der Aufschrift: „Nichts schläft verschlossen - 1942 - 1943 - 1944 - 1945.“ Unten drei, von Zwangsarbeiter/innen behauene Steine.

INITIATIVGRUPPE ERINNERUNGSZEICHEN

# Nichts schläft verschlossen

**Im Oktober 2013 wurde in Fontanella das Erinnerungszeichen für Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter/innen während des Zweiten Weltkrieges der Öffentlichkeit übergeben. Ariel Lang hielt dabei eine vielbeachtete Festrede, die das KirchenBlatt in Auszügen dokumentiert.**

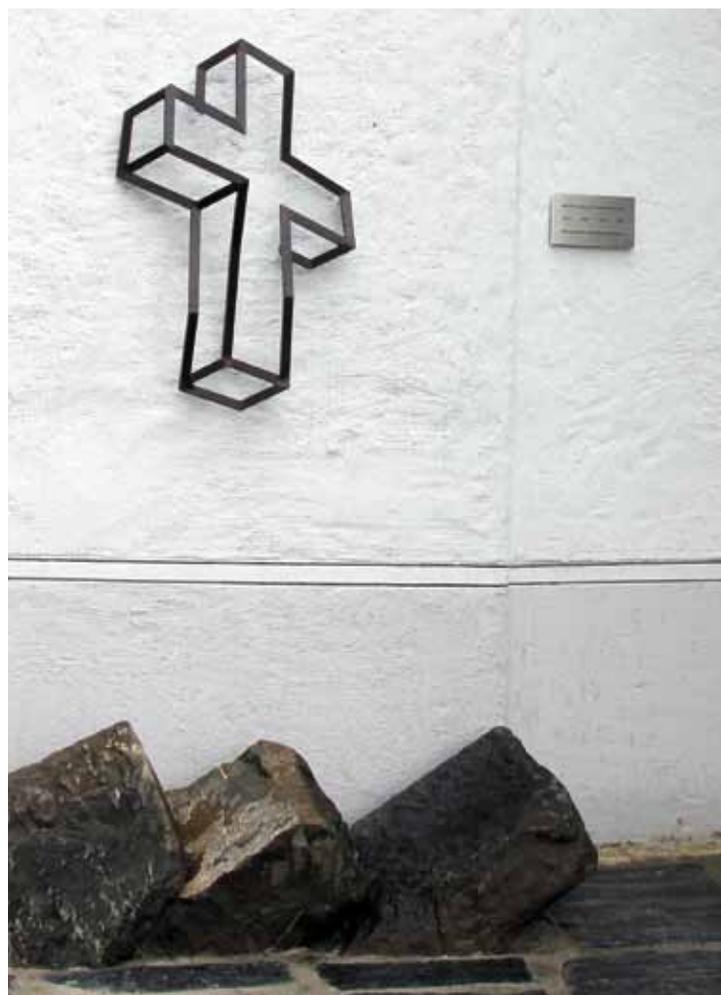
Für jede Gemeinschaft ist es wichtig, die Bereitschaft aufzubringen, sich auch das Dunkle anzusehen. [...] Es gilt heute nicht, alte Rechnungen aufzumachen oder die Kinder für das zu beschuldigen oder zu bestrafen, was die Altvorderen taten. Es gilt jedoch, sich daran zu erinnern, was geschehen ist, und das Unrecht als solches zu erkennen und zu benennen. [...]

Bei einem Erzählabend im Rahmen des Bücherei-Schwerpunktes „Unser Dorf zur Zeit der NS-Gewaltherrschaft“ im Jahr 2008 berichtete einer der Eingeladenen von der Arbeit der Kriegsgefangenen und zivilen Zwangsarbeiter beim Bau der Faschinestraße. Er konnte sich daran erinnern, dass die Männer Buchstaben in die Steine gehauen haben. Als im Sommer 2011 solche behauenen Steine gefunden wurden, wurden sie zu den Steinen des Anstoßes für die Erstellung eines Erinnerungszeichens für Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter/innen, die von 1942 bis 1945 in Faschina und Fontanella zum Arbeitsdienst herangezogen worden sind. [...]

Die Namen der Menschen, die hier gefangen waren und gelebt und gearbeitet haben, kennen wir - mit wenigen Ausnahmen - nicht.

Was wir kennen, sind die Namen von zwei Männern, die im Lager ums Leben gekommen sind: Am 11. Oktober 1943 ist der damals 45-jährige Kriegsgefangene Dimitri Mimailow aus Leningrad gestorben. Als Todesursache wurde Herzinfarkt angegeben. Am 27. Mai 1944 ist der 29-jährige russische Kriegsgefangene Franz Woizechowski erschossen worden. Aus mündlichen Berichten wissen wir, dass die Behauptung, Franz Woizechowski aus Minsk wäre auf der Flucht erschossen worden, wahrscheinlich nicht stimmt. Es wird berichtet, dass der Todesschuss aus einer aufgesetzten Waffe erfolgt ist, was auf eine Hinrichtung hinweist. Franz Woizechowskis Leichnam wurde im Wald verscharrt und durch Alwin Domig und Franz Josef Burtscher in einer Nacht- und Nebelaktion geborgen und auf dem Friedhof beigelegt. [...]

Wir wollen uns: ... der Walsler Kinder erinnern, die ihre Schulbrote den Zwangsarbeitern überließen; ... der Frauen erinnern, die Kartoffeln und Brote auslegten, wenn die Zwangsarbeiterkolonne am Haus vorbeizog; ... der Aufseher erinnern, die so taten, als ob sie das nicht sehen würden; ... der Männer, die die Zwangsarbeiter wie Menschen behandelten und sie mit der Familie am Tisch essen ließen.



Wir wollen uns aber auch der Täter erinnern, die von einer menschenverachtenden Ideologie verblendet waren und in unterschiedlich starker Ausprägung zur Ausbeutung und Diskriminierung, zum verbrecherischen System beigetragen haben. Und wir erinnern uns ihrer Angehörigen, die unter ihren Taten gelitten haben und teilweise heute noch darunter leiden.

Vier von Zwangsarbeitern behauene Steine sollen uns dabei helfen. Der bekannte Künstler Hubert Lampert aus Götzis hat drei von den Steinen leicht in den Boden beim Seiteneingang der Kirche Fontanella eingelassen. Darüber hat er in Augenhöhe ein „gequältes Kreuz“ aus Stahl an die Wand gehängt, das verzerrt und nur von einem bestimmten Betrachterstandpunkt aus als Kreuz erkennbar ist. Bei der Anna-Kapelle auf dem Faschinapass hat er den vierten behauenen Stein - wie in Fontanella - links des Eingangs leicht in den Boden eingelassen. Hubert Lampert symbolisiert mit den leicht versenkten Fundsteinen den Zustand der Ge-

sellschaftshebung, der Auferstehung, die Rückkehr der Erinnerung.

Hubert Lampert hat durch die Nutzung beider Standorte, der Kirche in Fontanella und der Kapelle auf dem Faschinapass, eine Brücke gebaut oder die Enden eines riesigen Bogens geschaffen. Die kleine Tafel mit der hoffnungsvollen Aufschrift „Nichts schläft verschlossen“ wird in unseren Gedanken zum überdimensionalen Pfeil, den wir als Betrachter/innen in den großen Bogen einlegen müssen. Wo dieser Hoffnungspfeil in Europa landen wird, wenn wir ihn abschießen, ist für mich klar: Direkt am Strand von Lampedusa, bei den Menschen, die dort heute als Menschen zweiter Klasse behandelt werden und Not leiden! Für jede Gemeinschaft ist es wichtig, die Bereitschaft aufzubringen, sich auch das Dunkle anzusehen. Sieh wir von Fontanella/Faschina nach Lampedusa, von der Vergangenheit in die Gegenwart.

► Die Rede im Gesamtwortlaut finden Sie unter [www.carl-lampert.at](http://www.carl-lampert.at)

Ein gebürtiger Lochauer: Bischof Joseph Feßler (1813-1872)

# Von Lochau zum Ersten Vatikanischen Konzil

**Am 2. Dezember jährte sich der Geburtstag von Bischof Joseph Feßler zum 200. Mal. Aus diesem Anlass organisierte das Katholische Bildungswerk Lochau unter Mitwirkung des Lochauer Pfarrers Gehard Mähr Anfang Dezember einen Vortrag mit dem Namensvetter Pfarrer Günter Fessler aus Düsseldorf, der im Jahre 1964 seine Diplomarbeit zu „Bischof Joseph Feßler und die Kirche in Deutschland“ verfasst hatte.**

IRMTRAUD GARNITSCHNIG

Joseph Feßler wurde am 2. Dezember 1813 auf dem Bauernhof seiner Eltern, Gebhard und Genoveva Feßler, in Lochau Rüttele geboren. Seine schulische Bildung hat er in Feldkirch erhalten, in Innsbruck studierte er zunächst Jurisprudenz, entschied sich dann jedoch für ein Studium der Theologie in Brixen und Wien. 1837 erhielt er die Priesterweihe. Der seinerzeitige Fürstbischof von Brixen, Bernhard Galura, ermunterte ihn zu einer Vertiefung ins Lehrfach. 1841 promovierte Feßler in Wien zum Doktor der Theologie und wirkte in der Folge als Professor für Kirchengeschichte und Kanonisches Recht am Seminar in Brixen.

**Neuordnung.** Als konservativer Politiker war er 1848 zum Abgeordneten für den Wahlbezirk Bregenz gewählt worden und in dieser Funktion ging er im Auftrage des Bistums Brixen, Bischof Galuras, als Abgeordneter an die „Frankfurter Nationalversammlung“ in der dortigen Paulskirche, wo nach den Wirrnissen der „Bürgerlichen Revolution 1848“ an der Neuordnung des staatlichen und kirchlichen Lebens gearbeitet und verhandelt wurde. Ebenso nahm er im selben Jahr an der Bischofsversammlung in Würzburg und 1849 an der Bischofskonferenz in Wien teil.

**Konkordat und Konzil.** Dr. Joseph Feßler war ein streitbarer Geist seiner Zeit und seines Standes in einer Epoche - am Ende des josephinischen Staatskirchentums - als fortschrittsorientierte, ökonomische, kulturelle und soziale Entwicklungen eine Neufestlegung der Position zwischen Kirche und Staat im Sinne einer Säkularisierung gefordert haben. Ein liberaler Katholizismus stellte sich darüberhinaus gegen die Verrechtlichung des konservativ-katholischen Lagers. Er war maßgeblicher Vorarbeiter für das 1855 von Kaiser Franz Joseph I. und Papst Pius IX.

unterzeichnete Konkordat, jenem Staatskirchenvertrag, der die Wahrung der staatlichen Souveränität und des kirchlichen Selbstbestimmungsrechts zum Inhalt hatte und reglementierte. Beim „Ersten Vatikanischen Konzil“ in Rom von Dezember 1869 bis Oktober 1870 fungierte er in der zentralen Rolle als Generalsekretär.

**Gelehrter.** Als anerkannter Theologe, Dogmatiker, Kirchengeschichtler und Kirchenrechtler gab er zahlreiche Schriften, auch Schullehrbücher, heraus und mit seinen Studien machte er sich einen bedeutenden Namen und musste sich in der Folge seiner Publikationen auch immer wieder in Kommentaren und Streitgesprächen verteidigen. Es wird ihm ein profundes Wissen und eine ausgleichende Art attestiert.

**Bischof.** Nur von kurzer Dauer war seine Berufung zum Weihbischof und Generalvikar für den Vorarlberger Anteil der Brixener Diözese - von 1862 bis 1865. 1865 schon wurde er als Bischof nach St. Pölten gerufen und blieb in diesem Amt bis zu seinem frühen Tod 1872. Als Episkopus in St. Pölten legte er unter anderem mit dem Kauf des Niederösterreichischen Pressehauses den Grundstein für die konservativ-katholische Pressepolitik dieses Bundeslandes.



Dr. Joseph Feßler in den 1860er Jahren. LANDBILDSTELLE VORARLBERG

## ZITIERT

### Damals und heute

„Wer hätte das gedacht, dass ich meine Examensarbeit im Fach Katholische Theologie nach fünfzig Jahren hervorhole, weil sie eine neue Aktualität gewinnt: ‚Bischof Joseph Feßler und die Kirche in Deutschland‘. Damals reiste ich nach St. Pölten, um den Nachlass dieses bedeutenden Kirchenmannes aus Vorarlberg zu studieren. Heute besuche ich Lochau.“



Günter Fessler, Pfarrer in der Messeseelsorge Düsseldorf. BERNHARD

Mit meinem Vortrag am 200. Geburtstag von Bischof Feßler nehme ich wieder in den Blick, was mich als Student beschäftigt hat: die Persönlichkeit und das Wirken meines Namensvetters und das Erste Vatikanische Konzil (1870-1871), dessen Generalsekretär er war. Schon während meiner Examensarbeit trafen für mich zwei Kapitel der Kirchengeschichte zusammen: Während ich mich im 19. Jahrhundert umsah und forschte, erlebte ich das Zweite Vatikanische Konzil im 20. Jahrhundert (1962-1965). Und heute nach 50 Jahren gibt es immer noch Grund, auf beide Konzilien zu blicken. [...] Unserer Kirche mit dem Ehrennamen ‚ecclesia semper reformanda‘ (immer zu reformierende Kirche) steht es gut an, jederzeit aufmerksam zu sein, stets zu lernen, umsichtig zu betrachten und dann Altes wie Neues immer wieder ins Gespräch und ins Gebet zu nehmen. Übrigens, das Thema meines Vortrages lautet: ‚Bischof Feßler und die Vatikanischen Konzilien – ein Rückblick, der in der Gegenwart ankommt‘.“

## SONNTAG, 22. DEZEMBER

### 9.30 Uhr: Evangelischer Gottesdienst (Religion)

Aus der Lutherkirche in Bad Harzburg mit Pröpstin Katharina Meyer. **ZDF**

### 9.45 Uhr: stationen.Dokumentation: Fränkische Herbergssuche – Weihnachten auf der Straße (Religion)

Seit mehr als 30 Jahren ist Klaus Maiwald obdachlos, hat unzählige Heiligabende in irgendeiner deutschen Stadt auf der Straße verbracht. In diesem Jahr ist er in Würzburg gelandet. **BR**

### 12.30 Uhr: Orientierung (Religion)

Geplant: „Das große Weihnachtsinterview: Kardinal Christoph Schönborn im Gespräch“; „Müllsammelrinnen in Brasilien, unterstützt von der Dreikönigsaktion“. **ORF 2**

### 16.30 Uhr: Erlebnis Österreich: Ein Dickkopf kommt selten alleine! (Film)

Ein ganzes Dorf stemmt sich gegen Billigprodukte, die anonyme Nahrungsmittelindustrie und den gedankenlosen Umgang mit den natürlichen Ressourcen. **ORF 2**

### 20.15 Uhr: Der weiße Planet (Dokumentarfilm)

Die atmosphärisch dichte Tierdokumentation mit atemberaubenden Landschaftsbildern und gefühlsbetonter Musik führt in die Arktis. **arte**

## MONTAG, 23. DEZEMBER

### 19.40 Uhr: Das ganze Interview: Christoph Riedl im Gespräch mit

### Kardinal Christoph Schönborn (Interview). **ORF III**

### 20.15 Uhr: Doku.Zeit: Wer war Jesus Christus? (Religion)

Dokumentation über das Leben und den biblischen Hintergrund Jesu. **ORF III**

## DIENSTAG, 24. DEZEMBER

### 14.15 Uhr: Cultus – Der Feiertag im Kirchenjahr: Heiliger Abend (Religion/Wh 20.00). **ORF III**

### 19.00 Uhr: Evangelische Christvesper (Religion)

Aus der Evangelischen Kirche in Bad Kleinkirchheim. **ORF 2**

### 19.55 Uhr: Weihnachten im Stall (Religion). **ORF 2**

### 20.15 Uhr: Wenn die Wölfe heulen (Spielfilm, USA 1983)

Mit Charles Martin Smith, Brian Dennehy u.a. – Regie: Carroll Ballard – Kunstvoll gestalteter Natur-Spielfilm, eindringlich und poesievoll. **arte**

### 23.30 Uhr: kreuz & quer: Die Weltfrau (Religion)

Annemarie Kury und ihr Einsatz für die notleidenden Menschen im ehemaligen Jugoslawien. **ORF 2**

## MITTWOCH, 25. DEZEMBER

### 10.00 Uhr: Evangelischer Gottesdienst (Religion)

Aus St. Mang in Kempten. **BR**

### 12.00 Uhr: Weihnachtsegen „Urbi et Orbi“ (Religion). **ORF 2/ZDF**



SWR/PFARRGEMEINDE ST. PAUL ESSLINGEN

### Katholische Gottesdienste:

**Di., 24.12., 21.30 Uhr: Christmette mit Papst Franziskus**  
Aus dem Petersdom in Rom. **BR / Live-zeitversetzt, 23.55 Uhr, ORF 2**

**Di., 24.12., 23.20 Uhr: Christmette.** Aus dem Münster St. Paul in Esslingen am Neckar (Foto). **ARD**

**Mi., 25.12., 10.45 Uhr: Gottesdienst.** Aus der St.-Hedwigs-Kathedrale in Berlin. **ORF 2/ZDF**

### 13.45 Uhr: Cultus – Der Feiertag im Kirchenjahr: Christtag (Religion/Wh 20.00). **ORF III**

### 18.00 Uhr: stationen.Dokumentation: Im Licht der heiligen Steine (Religion). **BR**

### 19.52 Uhr: FeierAbend: Der Freund des Papstes (Religion). **ORF 2**

## DONNERSTAG, 26. DEZEMBER

### 14.10 Uhr: Cultus – Der Feiertag im Kirchenjahr: Stephanitag (Religion/Wh 20.00). **ORF III**

### 19.52 Uhr: FeierAbend: Gottesgeschenke (Religion). **ORF 2**

### 20.15 Uhr: Simon

(Spielfilm, D/SW 2011)  
Mit Bill Skarsgård, Jonatan S. Wächter, Jan Josef Liefers u.a. – Regie: Lisa Ohlin – Hervorragend gespielt, vorzüglich in der Kameraarbeit. **3sat**

## FREITAG, 27. DEZEMBER

### 10.05 Uhr: stationen.Dokumentation: Von Mönchen und Hunden – Leben am Großen Sankt Bernhard (Religion). **BR**

### 20.15 Uhr: Die Spionin

(Spielfilm, D 2012)  
Mit Valerie Niehaus, Fritz Karl u.a. – Regie: Miguel Alexandre – Nach einer wahren Begebenheit erzählt, vorzüglich gespielt. **ARD**

### 20.15 Uhr: Der Besuch der alten Dame (Spielfilm, A/D 2008)

Mit Christiane Hörbiger, Michael Mendl u.a. – Regie: Nikolaus Leytner – Nach Friedrich Dürrenmatts Tragödie entstandene Verfilmung. **ORF III**

## SAMSTAG, 28. DEZEMBER

### 20.15 Uhr: King Kong

(Spielfilm, NZ/USA 2005)  
Mit Naomi Watts, Jack Black u.a. – Regie: Peter Jackson – Oscarprämiiertes Remake des Filmklassikers. **PULS 4**

### 21.45 Uhr: Slumdog Millionär

(Spielfilm, GB/USA 2008)  
Mit Dev Patel, Freida Pinto u.a. – Regie: Danny Boyle – Achtfach Oscarprämiiertes Bollywood-Kino. **ORFeins**

# radiophon



**Mag.ª Klaudia Achleitner**  
Theologin und Gemeindebe-raterin in der Erzdiözese Salzburg

PRIVAT

### So/Mi/Do/Sa 6.10 Uhr, Mo/Di/Fr 5.40 Uhr: Morgengedanken.

Im Licht von Weihnachten werden Erfahrungen des Alltags auf dem Hintergrund des Evangeliums reflektiert. **ÖR**

### Zwischenruf ... von Christoph Weist (Wien). So 6.55, **Ö1**

**Erfüllte Zeit.** (So) U.a.: Bibelkommentar von Regina Polak zu Mt 1,18-24. – (Mi) U.a.: Bibelkommentar zu Joh 1,1-18. – (Do) U.a.: Bibelkommentar von Hans Gerald Hödl zu Mt 10,17-22. So/Mi/Do 7.05, **Ö1**

### Motive – Glauben und Zweifeln. So 19.04, **Ö1**

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, **Ö3**

**Gedanken für den Tag.** (Mo–Di/Fr–Sa) „Weihnachten berührt“. Von Maximilian Fürnsinn, Propst des Stiftes Herzogenburg. Mo–Di/Fr–Sa 6.56, **Ö1**

**Religion aktuell.** Mo+Fr 18.55, **Ö1**  
**Memo – Ideen, Mythen, Feste.** (Mi) „Powerfrau und Landesmutter“: Die heilige Hemma von Gurk. – (Do)

„Stephanus, Jeanne d’Arc und Jägerstätter – Drei christliche Märtyrer“.  
Mi/Do 19.04, **Ö1**

### Logos – Theologie und Leben.

„Was glauben Sie?“ – Der Altart von Einsiedeln: Martin Werlen. Sa 19.04, **Ö1**

### Radio Vatikan

**Täglich 7.30** Lat. Messe **20.40** Lat. Rosenkranz (KW: 5885, 7250, 9645 kHz) **16.00** Treffpunkt Weltkirche **20.20** Abendmagazin (Wh am folgenden Tag 6.20): (So) Aktenzeichen; (Mo) Weltkirchen-Magazin; (Di) Die Radioakademie (4): Papst Paul VI. – Ein moderner Papst; (Mi) Weihnachten im Vatikan; (Do) Weihnachten in der Weltkirche; (Fr) Prisma-Magazin; (Sa) Unsere Woche, mit der Betrachtung zum Sonntag



PFARRE

**So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst.** Aus Kirchbach/Stmk. **ÖR**

**Di 23.45 Uhr: Katholische Christmette.** Aus St. Valentin/NÖ. **ÖR**

**Mi 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst.** Aus Fulpmes/Tirol (Foto). **ÖR**

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...

Von Anfang an hat der argentinische Papst keinen Zweifel daran gelassen, dass die Armut nicht nur in seinem Tun und Lassen, in seinem Denken und Reden eine zentrale Rolle spielt - sondern dass das auch für die Kirche, das Volk Gottes der Fall sein oder werden soll. Der „Papst vom Ende der Welt“ macht Ernst damit. Das anfängliche Staunen über die neuen Töne aus Rom ist einem wachsenden Zutrauen gewichen, dass Franziskus die Kirche auf neue Wege weisen will. Ganz klar stellt er immer wieder heraus, dass der Papst kein neuer „Moses“ ist, sondern für die konstante Erinnerung an Christus steht, der in Tat und Wahrheit seine Kirche durch die Zeiten führt - und das eben in der ihm eigenen Armut tut.

Was es heißen kann, eine „arme Kirche für die Armen“ zu sein, dieser Frage geht das von der Leiterin der Katholischen Sozialakademie - Dr. Magdalena Holztrattner - herausgegebene Buch nach. Die elf gut lesbaren und nie langweiligen Artikel widmen sich - aus unterschiedlichen Richtungen kommend - der auffallend innovativen Energie, die seine Rede von der Armut entfaltet. Die elf Autoren/innen (vier davon sind Frauen) zeichnen die besondere Gestalt der „Volkstheologie“ nach und stellen diesen Ansatz auch auf den Prüfstand der modernen Armutsforschung. Es ist sehr erhellend



**Magdalena M. Holztrattner: Innovation Armut.**  
Tyrolia 2013, 136 S., € 14,95

und von besonderem Reiz, die fundierten Reflexionen vor dem Hintergrund des jüngst erschienenen Dokumentes „Evangelii gaudium“ zu lesen, wo Franziskus sich in ungeschützter Offenheit und phänomenaler Radikalität den „Schrei der Armut“ zu eigen macht und - zu wem auch immer - „Tacheles“ redet. Aber die Antwort auf die Frage, wohin Franziskus die Kirche führt, ist - vielleicht nicht nur, aber ziemlich sicher - auf Wegen durch und über die Armut und des Teilens zu finden.

Das macht Kirche zu einem spannenden, herausfordernden Projekt mit Zukunftsgarantie.

WALTER BUDER

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Arche“**

Kirchstraße 14  
6900 Bregenz  
T 05574 48892

E-Mail: arche.bregenz@aon.at  
www.buchhandlung-arche.net

## Leserbrief

### Geht's uns allen gut, geht's der Wirtschaft gut

Zum Beitrag „Familien: die ersten Sparopfer?“, KirchenBlatt Nr. 50 vom 12. Dezember

Was nützen vor den Wahlen markige Sprüche in strammer Haltung wie: „Wir werden die Wirtschaft ankurbeln ...“, wenn die, die so reden, keine Ahnung haben, wie das geschehen soll. Weil

die Regierenden nicht mehr zu wissen scheinen, dass man die Wirtschaft von der Basis aus ankurbelt, um den Rubel in Umlauf zu bringen. Weil Leute mit kleinem Einkommen nicht darüber grübeln, wohin sie ihr Geld transferieren sollen, sondern es für ihre täglichen Bedarfsgüter zum Händler tragen.

Mehr Umsätze, Arbeitsplätze, Lehrstellen - ist das wirklich so schwer zu begreifen? Diesen Slogan: „Geht's der Wirtschaft gut, geht's uns allen gut“ muss man umkehren in: „Geht's uns allen gut, geht's der Wirtschaft gut.“

ELISABETH AMANN, Feldkirch

## KirchenBlatt lesen und doppelt Freude schenken



Schenken Sie lieben Menschen ein KirchenBlatt-Jahresabo und helfen Sie damit gleichzeitig behinderten Kindern in Kirgisien, deren Alltag bitterste Armut ist.

### Bestellen Sie jetzt und Ihr Abo WIRKT!

Denn 10 Euro jedes neuen KirchenBlatt-Abos gehen als Spende direkt an das Projekt „Hilfe für Kirgisien“ von P. Herwig Büchele SJ und dem Ärztee Paar Dr. Weggemann.



www.kirchenblatt.at

Einsenden an: KirchenBlatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch

### Bestellen Sie jetzt und Ihr Abo WIRKT!

Eine Aktion des KirchenBlattes gemeinsam mit Pater Herwig Büchele SJ und dem Ärztee Paar Dr. Weggemann gegen Armut!

- Ja, ich bestelle ein Jahres-Abonnement des Kirchenblattes um dzt. € 38,50. Den Zahlschein erhält der/die Schenker/in.
- Ja, ich möchte das KirchenBlatt 4 Wochen lang kostenlos Probe lesen. Danach endet das Abo automatisch.

Ab der Weihnachtsausgabe trifft Ihr Geschenkaboo beim Beschenkten für mindestens ein Jahr ein. Danach sind Abo-Kündigungen schriftlich zum 30.6. oder 31.12. möglich.

Beschenkte/r (Lieferadresse):	Rechnung geht an:
Name: _____	Name: _____
Straße: _____	Straße: _____
PLZ/Ort: _____	PLZ/Ort: _____
Telefon: _____	Telefon: _____
E-mail: _____	E-mail: _____
Datum/Unterschrift: _____	

**Kupon absenden oder an 05522 3485-5 faxen, Bestelltelefon 0800 800 280**

## SONNTAG, 29. DEZEMBER

### 9.30 Uhr: Evangelischer Gottesdienst (Religion)

Aus der Neustädter- und Universitätskirche in Erlangen, mit Pfarrer Wolfgang Leyk. **ZDF**

### 12.25 Uhr: Orientierung (Religion)

Das ORF-Religionsmagazin plant eine Spezial-Ausgabe zum Thema „Brasilien: Warum Pfingstkirchen boomen“. **ORF 2**

### 22.20 Uhr: Tiger & Dragon

(Spielfilm, HK/TW/USA 2000)  
Mit Chow Yun Fat, Michelle Yeoh u.a. – Regie: Ang Lee – Mehrfach ausgezeichnet, faszinierender Martial-Arts-Film von zeitloser Schönheit. **3sat**

## MONTAG, 30. DEZEMBER

### 22.30 Uhr: Trau niemals deiner Frau

(Spielfilm, A 2012)  
Mit Harald Krassnitzer, Lisa Maria Potthoff u.a. – Regie: Lars Becker – Solide gespielte Krimikomödie über Abgründe, Lügen und Betrug. **ORF 2**

## DIENSTAG, 31. DEZEMBER

### 16.15 Uhr: Silvestervesper

(Religion) Ökumenische Vesper aus der Leipziger Nikolaikirche. **ARD**

### 19.48 Uhr: Kardinal Christoph Schönborn zum Jahreswechsel (Religion). **ORF 2**

### 20.15 Uhr: Der Sturm zieht auf (1-3/3; Spielfilm, F/B 2007)

Mit Anouk Grinberg, Sava Lolov u.a. – Regie: Nina Companéez – Überzeugende Verknüpfung aus Historie und persönlichen Geschichten. **arte**



ZDF / © SPIEGEL TV/JÜRGEN HECK

### Sa., 4. Jänner, 20.15 Uhr: Geheimbünde (1-3/3)

(Dokumentation)  
Der Doku-Dreiteiler dreht sich um die wichtigsten Geheimbünde der Geschichte. Teil 1 beschäftigt sich mit der Entstehung der bekanntesten Verschwörungstheorien. Teil 2 beleuchtet den historischen Kontext der Illuminati und Teil 3 bietet einen Aufriss über den Mythos der Templer und ihren Nachfahren, den Freimaurern. **arte**

## MITTWOCH, 1. JÄNNER

### Katholische Gottesdienste

9.55 Uhr: Aus der Peterskirche in Rom, mit Papst Franziskus. **BR**

10.15 Uhr: Aus der Frauenkirche in Dresden, mit Pfarrer Holger Treutmann. **ZDF**

### 11.40 Uhr: Das Jahr des Papstes – Ein Rückblick auf 2013

Der Film zeigt Franziskus bei den großen Festen des Kirchenjahres, bei seinen Reisen und in typischen Situationen des päpstlichen Alltags. **BR**

### 11.55 Uhr: Papst Franziskus betet den Angelus (Religion). **BR**

12.32 Uhr: Cultus – Der Feiertag im Kirchenjahr: Neujahrstag (Religion/Wh 20.00). **ORF III**

### 18.47 Uhr: Bischof Michael Bünker zum Neuen Jahr (Religion). **ORF 2**

## DONNERSTAG, 2. JÄNNER

### 22.45 Uhr: Mein Leben zwischen den Geschlechtern

(Dokumentation)  
Humorvoller Film über die Liebe und die Suche nach sich selbst. **arte**

## FREITAG, 3. JÄNNER

### 20.15 Uhr: Fischer fischt Frau (Spielfilm, D 2011)

## ▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

### Mit bis zu 25.000 Euro ins Neue Jahr

## „Viel Glück“ zum Rubbeln

Silvester und der Jahreswechsel – Zeit der Feuerwerke, Zeit für gute Vorsätze, Zeit vor allem aber für Glücksbringer. Die Österreichischen Lotterien haben auch heuer wieder ein Rubbellos dem Thema „Jahreswechsel“ gewidmet und es „Viel Glück“ genannt.

Mit etwas Glück steht einem rauschenden Fest und einem guten Rutsch mit einem finanziellen Bonus – bis zu 25.000 Euro – nichts mehr im Wege. Das Rubbellos „Viel Glück“ ist vor allem als Mitbringsel bzw. als Geschenk gedacht. Unter der Rubbelschicht befinden sich neun Geldbeträge. Bei drei gleichen Beträgen hat man diesen einmal gewonnen. Die „Viel Glück“-Serie besteht aus 2,4 Millionen Losen, der Lospreis beträgt 2 Euro. Der Höchstgewinn von 25.000 Euro ist dreimal enthalten.

### Noch bis 22. Dezember:

## „Extra Glück“ mit täglich 7.777 Euro zusätzlich

ToiToiToi erleichtert den Schritt zu einer Extraportion Glück und verlost noch bis 22. Dezember 2013 täglich 7.777 Euro zusätzlich. Dieses „Extra Glück“ wird unter allen jenen Losnummern verlost, die am jeweiligen Ziehungstag bei ToiToiToi mitspielen. Die Quittungsnummern, die jeweils 7.777 Euro gewinnen, werden unter anderem in allen Annahmestellen mittels Aushang, im ORF-Teletext auf Seite 723 und im Internet unter [www.win2day.at](http://www.win2day.at) bekannt gegeben.

# radiophon



Mag. Karl Rottenschlager  
Emmausgemeinschaft St. Pölten/  
Niederösterreich

PRIVAT

### So/Mi/Sa 6.10 Uhr, Mo-Di/Do-Fr 5.40 Uhr: Morgengedanken.

„In einer maßlosen Zeit das zeitlose Maß finden“ ist das Motto der Morgengedanken zum Jahreswechsel. **ÖR**

**Zwischenruf ...** von Landessuperintendent Thomas Heneffeld (Wien). So 6.55, **Ö1**

**Erfüllte Zeit.** (So) U.a.: Bibelkommentar von Markus Schlagnitweit zu Mt 2,13-15.19-23. – (Mi) U.a.: Bibelkommentar zu Lk 2,16-21. So/Mi 7.05, **Ö1**

**Motive.** So 19.04, **Ö1**  
**Einfach zum Nachdenken.** So-Fr 21.57, **Ö3**

**Gedanken für den Tag.** „Die alte Hoffnung auf den neuen Geist“ – Gedanken zum Jahreswechsel. Von Christoph Weist, evangelischer Theologe. Mo-Di/Do-Sa 6.56, **Ö1**

**Religion aktuell.** Mo/Do-Fr 18.55, **Ö1**

**Memo.** „Der Friede, den anfangs keiner wollte“ – Krieg und Frieden in Schläining. Mi 19.04, **Ö1**

**Logos.** „Schätze, Segen, Solidarität“ – Das Wirken der Heiligen Drei Könige in Nepal. Sa 19.04, **Ö1**

### Radio Vatikan

#### Täglich.

7.30 Lat. Messe 20.40 Lat. Rosenkranz (KW: 5885, 7250, 9645 kHz)  
16.00 Treffpunkt Weltkirche 20.20 Abendmagazin (Wh am folgenden Tag 6.20): (So+Mo) Jahresrückblick; (Di) Zum Jahresende  
Vom 1. Jänner an wird sich das Programmschema von Radio Vatikan ändern. Die bisherige Unterteilung in Nachrichtenmagazin um 16 Uhr und thematisch ausgerichteter Abendsendung wird nicht mehr beibehalten, die Abendsendungen werden in Zukunft ausführlichere Versionen des Nachrichtenmagazins sein.



DIÖZESE BOZEN-BRIXEN

**So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst.** Aus der Pfarrkirche Ansfelden/OÖ. Mit Pfarrmoderator KsR Wilhelm Neuwirth. **ÖR**

**Mi 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst.** Aus dem Dom zu Brixen/Südtirol (Foto). Mit Generalvikar Josef Matzner. **ÖR**

## TERMINE

► **Musik und Text zur Weihnachtszeit.** Konzert der Bürserberger Volksmusikanten mit Texten und Erzählungen, vorgetragen von Renate Neve. Freiwillige Spenden.  
**Fr 20. Dezember, 20 Uhr,** Pfarrkirche, Bürserberg.  
**Sa 21. Dezember, 20 Uhr,** Pfarrkirche, Brand.  
**So 22. Dezember, 17 Uhr,** St. Laurentiuskirche, Bludenz.

► **Weihnachtskonzert** mit dem „Holstunarmusigbigbandclub“ zugunsten von „Kultur Leben“. Karten: Abendkassa oder Vorarlberger Hypobank-Filialen.  
**Sa 21. Dezember, 20 Uhr,** Friedenskirche, Bürs.

► **Adventbesinnung** mit dem Chor „Shalom“, Weihnachtsliedern und dem Oratorium „Luke One“.  
**So 22. Dezember, 18 Uhr,** Basilika, Rankweil.

► **Heiligabend** für Väter in Trennungssituationen. Veranstalter: Katholische Männerbewegung. Aufgang ab 13 Uhr von der Pfarrkirche Schwarzach nach Bildstein. 14 Uhr: Gottesdienst in Bildstein.  
**Di 24. Dezember, 14 bis 16 Uhr,** Pfarrkirche, Bildstein.

► **Öffnungszeiten** der Notschlafstelle der Caritas Vorarlberg.  
**Di 24. bis Do 26. Dezember, rund um die Uhr geöffnet,**  
**Fr 27. Dezember, bis 11 Uhr und ab 16 Uhr geöffnet.**  
 Öffnungszeiten der weiteren Caritas-Beratungsstellen unter [www.caritas-vorarlberg.at](http://www.caritas-vorarlberg.at)

► **„Kleine Weihnachtsmesse für die Kaiserin“** nach alten slowakischen Weisen.  
**Mi 25. Dezember, 10 Uhr,**  
**Mo 6. Jänner, 10 Uhr,** Pfarrkirche St. Konrad, Hohenems.

► **Sonntagsvesper** zum „Fest der Heiligen Familie“.  
**So 29. Dezember, 17 Uhr,** Familienkapelle, Fraxern.

► **Silvester mol bsundrix.** Gemeinsame Silvesterparty mit brasilianischem Feeling, Sozialem, gutem Essen, Workshops und Feuerwerk. Und einer dynamischen Messefeier um 6 Uhr morgens. Ab 16 Jahren. Anmeldung: [E\\_silvester2013@icloud.com](mailto:E_silvester2013@icloud.com), Kosten: € 10,-  
**Di 31. Dezember, ab 14 Uhr,** Pfarrheim Hatlerdorf, Dornbirn.

► **Neujahrstreff** mit kulinarischen Köstlichkeiten, den Waisenbläsern aus Sonntag und der Musikgruppe KAZIT aus Thüringen. Ab Buchboden erreicht man Rothenbrunnen zu Fuß in ca. 45 Min.  
**Mi 1. Jänner, 12 Uhr,** Neujahrsgottesdienst, Bad Rothenbrunnen, Sonntag - Buchboden.

## Eine Liturgie für Männer mit Feuer, Wein und Brot

# Zwischen den Jahren

**Die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr galten früher als „Zeit zwischen den Jahren“, zwischen altem und neuem Jahr - eine gute Zeit, um einmal innezuhalten.**



**Gemeinsam** alte Dinge „entsorgen“. [AFFINADO/FLICKR.COM](http://AFFINADO/FLICKR.COM)

Eine gute Zeit auch, um „altes Geröll“, das man nicht ins neue Jahr mitzunehmen braucht, loszuwerden. Dinge, die daneben gingen, einige Verletzungen, Schrammen oder Dinge, die wir lieber nicht getan hätten - die gemeinsam dem Feuer übergeben werden. Das Trinken des gesegneten Johannisweins schließlich markiert den Blick in die Zukunft. Der Legende nach bedeutete das Trinken des Johannisweins: „Das Gift

des Bösen soll uns nicht schaden“. Bitte zwei Flaschen Wein mitbringen (eine zum nach Hause Mitnehmen für die Angehörigen).

► **Informationen** bei Peter Flatz, [E\\_peter.flatz@hotmail.com](mailto:E_peter.flatz@hotmail.com)  
 ► **Fr 27. Dezember, 19 Uhr,** Pfarrkirche Bildstein.

## TIPPS DER REDAKTION



► **Weihnachtliche Klänge** mit dem Basilikachor Rankweil.  
**Di 24. Dezember, 23 Uhr,** Weihnachtliches Singen und Musizieren, **23.30 Uhr,** Mette „Missa pastoralis in C“ von Jakub Jan Ryba, Basilika Rankweil.  
**Mi 25. Dezember, 11 Uhr,** „Missa pastoralis in C“, Basilika Rankweil.  
**Mo 6. Jänner, 9 Uhr,** Deutsche Händel-Messe, Basilika Rankweil.



► **Why?nachten - Stille Nacht?!** Die leiseste Geburtstagsparty des Jahres mit Musik als Geschenk in Kopfhörern. Eine Veranstaltung von „out of time“ der Jungen Kirche Vorarlberg. Für warme Getränke ist gesorgt. Eintritt frei.  
[www.outoftime.at](http://www.outoftime.at)  
**Di 24. Dezember, 22 Uhr bis Mi 25. Dezember, 2 Uhr,** Johannerkirche, Feldkirch.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Die Online Beratungsstelle für alle Männer in Vorarlberg.  
 Vertraulich. kompetent, kostenlos.

# BRING'S AUF VORDERMANN.

[www.vordermann.at](http://www.vordermann.at)

**Feuerbestattung-**  
 der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium Hohenems

Termine und Informationen:  
 Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## Weihnachten und Neujahr



Alle Gottesdienste an Weihnachten und Neujahr in den Pfarrgemeinden Vorarlbergs finden Sie online unter:

► [www.kath-kirche-vorarlberg.at/weihnachten](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/weihnachten)

## KLEINANZEIGE

### FA. REART

Künstlerische Malerarbeiten an Kirchen, Fassadenerneuerung und Restaurierung. Preisnachlass.  
 Kontakt: E-Mail: [reart@szm.sk](mailto:reart@szm.sk)  
 Web: [www.reart.eu](http://www.reart.eu)

## IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch  
 Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.  
 Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
 Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
 Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211  
 Marketing/Leser-Reisen: Ramona Maurer DW 211  
 Abo-Service: Isabell Burtscher DW 125  
 Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
 Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
 E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
 Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
 Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Hans Baumgartner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA  
 E-Mail: [koopred@kirchenzeitung.at](mailto:koopred@kirchenzeitung.at)  
 Jahresabo: Euro 38,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-  
 Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
 Art Copyright: VBK Wien  
 Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



**Jutta Unger (Bartholomäberg),** Dipl. Krankenschwester, Hausleitung – Haus St. Josef, Schruns, „die Judäerin“

**Dieser Advent ist für mich ...** keine stille Zeit, sondern eine sehr hektische.

**Ich freue mich auf ...** die Feiertage - es sind Familientage, Zeit auch für Entspannung bei Kerzenlicht, ein Buch lesen.

**Beten bedeutet mir ...** etwas ganz Persönliches, egal wo - es muss nicht in der Kirche sein, ein Zwiegespräch.

**Meine positivste Erfahrung im Leben ...** in einer sehr schweren Zeit hatte ich gute Freunde an meiner Seite, auf die ich mich verlassen konnte!

**Die hl. Jutta,** geb. um 1090, gründete bei dem Benediktiner-Kloster Disibodenberg eine Frauenkloster, die sich bald zu einem ansehnlichen Kloster entwickelte, das sie als Meistlerin leitete. ANGELIKA HEINZLE

**Namenstagskalender**

- ▶19.12. Urban V. ▶20.12. Eugen v. Antiochia ▶21.12. Ingomar
- ▶22.12. Jutta L. Ri 13,2-7,24-25a E Lk 1,5-25 ▶23.12. Viktoria
- ▶24.12. Adam u. Eva
- ▶25.12. Anastasia
- ▶26.12. Stephanus
- ▶27.12. Johannes
- ▶28.12. Hermann ▶29.12. Tamara
- ▶30.12. Felix I. ▶31.12. Silvester
- ▶1.1.2014 Wilhelm

**HUMOR**

Die Großmutter zur Enkelin:  
„Du darfst dir zu Weihnachten von mir ein schönes Buch wünschen!“ - „Fein, dann wünsche ich mir dein Sparbuch.“

Prophetisch und geistlich

Ende November wurde der Abt des Stiftes Altenburg, Christian Haidinger, zum Vorsitzenden der Superiorenkonferenz der Männerorden Österreichs gewählt.

HANS BAUMGARTNER

Am 12. März wird Christian Haidinger 70. Seine Amtszeit als Abt des Stiftes Altenburg läuft damit ab. Er wollte dann etwas „leiser treten“ und vielleicht wieder mehr von dem tun, was er sein Leben lang am liebsten getan hat, Menschen und Gruppen in

ORDENSKATRIN BRÜDER



„Als ‚Kind des Konzils‘ ist es mir ein großes Anliegen, dass wir als Orden die Zeichen der Zeit erkennen und unseren ‚Spielraum‘ in der Kirche mutig nutzen – als Stimme notwendiger Reformen ebenso wie als ‚Gewissen‘ der Gesellschaft.“  
P. CHRISTIAN HAIDINGER

ihrem Glauben begleiten – bei Einkehrtagen und Jugendwochen, in 25 Jahren als Geistlicher Assistent des Cursillo, acht Jahren als geistlicher Begleiter der kfb Österreichs. Begegnungen und Zeiten, „in denen es oft darauf ankam, wie wahrhaftig und echt ist mein Zeugnis von der Frohen Botschaft Jesu – aber in denen ich auch sehr viel lernen durfte“, sagt Haidinger. Durch seine Aufgaben als Abt von Altenburg (seit 2005) und als Abtpräses der österreichischen Benediktinerstifte (seit 2009) musste er mehr Zeit der Leitung als der Begleitung widmen. Erst vor kurzem merkte er bei Einkehrtagen für Religionslehrer wieder, „dass das eigentlich mein ‚Ding‘ wäre“.

**Spannend.** Warum er dennoch zugesagt habe, die neue Aufgabe als Vorsitzender der Männerorden zu übernehmen? „Es war dann so eindeutig, dass die Oberen mich an diesem Platz wollten, dass ich nicht Nein sagen wollte.“ Und als Präsidiumsmitglied wusste Haidinger, dass er von seinem Vorgänger Maximilian Fürnsinn ein gut bestelltes Haus mit einem engagierten, professionellen Team und einer sehr gut auf Schiene gebrachten Zusammenarbeit mit den Frauenorden übernehmen kann. Dass Papst Franziskus vor wenigen Tagen 2015 zum „Jahr der Orden“ ausgerufen hat, sieht Haidinger als „spannende Herausforderung, vor allem unser prophetisches und soziales Engagement zu schärfen“.

**ZU GUTER LETZT**

**Ende und Anfang**

24 Uhr oder null Uhr, verabschieden oder willkommen heißen, Rückblick oder Ausblick, Wehmut oder Übermut. Mitternacht zu Silvester ist tatsächlich ein Moment, der sich verdichtet - wenn er bewusst erlebt wird. Da stellt sich die Frage nach einer passenden äußeren Form. Der Blick in die große weite Welt gibt so manchen Anstoß: in China werden Mandarinen ins Meer geworfen - für's Liebesglück. In Brasilien und Italien trägt man und frau für denselben Grund rote Unterwäsche. Linsensuppe

verspricht Geldsegen, so glaubt man in Tschechien und in den USA. In Spanien essen die Menschen zu Mitternacht zu jedem Glockenschlag eine Weintraube. Wer es schafft, darf sich etwas wünschen. Die Brauchtümer gründen wohl meist in Aberglauben. Dennoch kann die Form, in der das Jahr begonnen wird, als eine Art „Ouverture“ zum Ganzen gesehen werden, als Impuls, in dem sich spiegelt, was Menschen in der gegenwärtigen Lebensphase wichtig ist. Natürlich wird sich diese Phase im Verlaufe des Jahres ändern, völlige Kehrtwen-

den machen oder im Zick-Zack-Kurs voranschreiten. Dennoch stößt die Silvesternacht diese Bewegung an. So ist es nicht gleichgültig, wie ich diese Stunden verbringe: im Lärm oder in der Stille, böllernd oder Walzer tanzend. PATRICIA BEGLE



Neujahrsbrauch: böllern oder tanzen?



s' Kirchamüsl

Also i bin jo an groða Fan vo dr Winächtszit - dia isch so besinnlich und schö. Drum hon i mir scho überlet, ob i net a kle noch Betlehem go söll, dött durat d' Winächtszit nämlich länger: zersch firan d'westliche Christa, denn d'Orthodoxa und denn d'armenische Christa. Me Winächta im Johr - wer will des net?